

MSZ

Münsters Senioren Zeitung

**Die Dominikaner
Kirche in Münster**

**Der Taschen-
tuchbaum**

**Innenansichten
eines Ehrenamts**

**Altwerden – wie
war das früher?**

**Direkte und
indirekte
Demokratie**



Zum Mitnehmen





Clemenshospital
Eine Einrichtung der Alexianer
und der Clemenschwestern



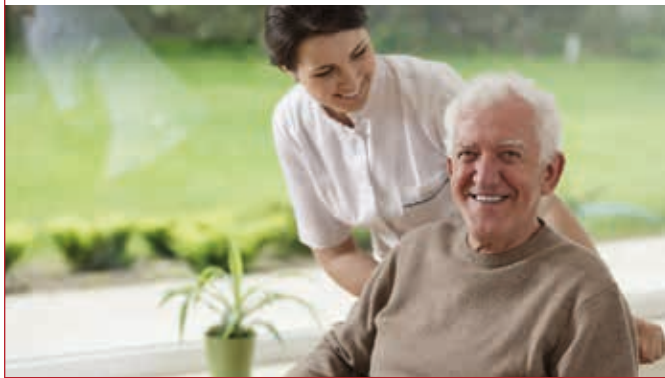
Raphaelsklinik
Eine Einrichtung der Alexianer
und der Clemenschwestern

Professionelle Pflege aus einer Hand!

Im Anschluss an einen Krankenhausaufenthalt, wenn die Rückkehr in die eigene Wohnung noch nicht möglich ist oder als Überbrückung der Wartezeit auf einen Seniorenheimplatz ist die Unterbringung in der Kurzzeitpflege eine gute Alternative. Auch bei Verhinderung der privaten Pflegeperson kann die Kurzzeitpflege in Anspruch genommen werden.

Kurzzeitpflege des Clemenshospitals:
(0251) 976-4080 | kzp.clemenshospital@alexianer.de

Kurzzeitpflege der Raphaelsklinik:
(0251) 5007-2010 | kzp.raphaelsklinik@alexianer.de



Boesing | Erbrecht



Ihr Fachanwalt für Erbrecht

Burkhard Boesing

Rechtsanwalt
und Steuerberater
Fachanwalt für Erbrecht

Ammermann · Knoche · Boesing
Rechtsanwälte · Notar · Steuerberater

Südstraße 11 · 48153 Münster
Telefon: 02 51 / 52 40 24
info@kanzlei-akb.de · www.kanzlei-akb.de

www.stadtwerke-muenster.de

60+ ABO

Lebensart



60plusAbo und PlusCard – die passende Kombi zur Münsteraner Lebensart.

Einfach. Näher. Dran.



Stadtwerke Münster



Sie sind alter Münsteraner und kannten noch die Boniburg? - Vorbei sind die Zeiten, da man sonntags mit der Familie wanderte, um hier gemütlich Kaffee zu trinken. Geblieben sind der Boniburger Wald und ein „Landschaftspark“. Unser Artikel bringt Licht in den historischen Hintergrund dieser Entwicklung. ► Seite 7

„Man ist so alt, wie man sich fühlt.“ Stimmt das? Nichts ist so abhängig von den Umständen, in denen wir leben, wie unser gefühltes Alter. Ob reich oder arm, krank oder gesund, geliebt oder abgelehnt. Nicht immer vom Zeitgeist geschätzt. Altsein ist und war immer vielfältig.

► Seite 16



Rundum gut versorgt – das wünscht man sich für alle – ganz besonders aber für Menschen, die es allein nicht mehr schaffen. - Sie werden es nicht glauben: Wenn Sie ein Smartphone besitzen, kann Ihnen eine neue App helfen. Informieren Sie sich näher

► auf den Seiten 27 und 28.

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Die Freude ist groß: Wir können uns wieder treffen, die Volkshochschule stellt einen Raum zur Verfügung! Alles so wie früher? Wir hoffen es inständig, obwohl manche Prognosen für die Ausbreitung der Pandemie etwas anderes vorhersagen. Der Erscheinungstermin dieser Ausgabe ist im September. Was werden Herbst und Winter bringen? Keiner weiß es.

„Positiv denken“ ist zu einem Schlagwort geworden. Älteren fällt das oft schwer. Deshalb unser Wunsch: Bleiben Sie aktiv und verlieren Sie nicht den Mut beim Blick in die Zukunft!

Es grüßt Sie

Ihre MSZ-Redaktion

Inhalt

Lokales

- 4 Die Herren von Morrien in Nordkirchen und Münster
- 7 Gräfliches Landleben am Ufer der Werse
- 12 Die Dominikanerkirche in Münster

Kultur & Unterhaltung

- 6 De schöne Welt
- 10 Der Taschentuchbaum
- 14 Innenansichten eines Ehrenamts
- 16 Altwerden – wie war das früher?
- 19 Kindermund?
- 22 Wer kennt noch Flachs?

Politik & Soziales

- 20 Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus – Direkte und indirekte Demokratie
- 27 Notfallvorsorge

Feste Rubriken

- 24 Die Polizei rät:
Sicher Einkaufen im Internet
- 25 Neuigkeiten von der VHS
- 26 Kommunale Seniorenvertretung Münster (KSVM):
Digital-Kompass Münster
Die App „Gut versorgt in ...“
- 28 Tipps & Infos
- 30 Bücherecke
- 32 Rätselseiten
- 34 Impressum

Titelbild: Dyckburgkirche mit Loretto-Kapelle Foto: Elstrodt



Das heutige Schloss Nordkirchen

Fotos: Zühlke

Die Herren von Morrien in Nordkirchen und Münster

Ilona Zühlke

Bei einer Wanderung im Hirschpark östlich des Schlosses Nordkirchen fiel mir der Name „von Morrien“ auf. Den kannte ich doch aus Münster? Richtig, in der Aaseestadt gibt es die von-Morrien-Straße, an der ich schon oft vorbeigefahren bin. Nun fand ich diesen Namen im Text eines Schildes mit Erläuterungen zu einer „Motte“. Dieses Wort stammt aus dem Französischen und bedeutet Erdscholle oder Klumpen. Aus solchen besteht auch der Hügel, auf dem einst das turmartige Wohngebäude einer Ritterburg errichtet worden war. Geblieben ist nur der von Bäumen bestandene und von einem Graben umgebene Hügel, auf dem bis ins 12. Jahrhundert Angehörige der Ritterfamilie von Lüdinghausen gewohnt haben. Als sie die Herren von Nordkirchen wurden,

wählten sie den Namenszusatz „von Morrien“, der auf „Morian“ zurückzuführen ist. Damit wurde vermutlich ein dunkelhäutiger Mensch bezeichnet, denn die Ritter glaubten vom Mohr Melchior abstammen, einem der



Die Tafel zeigt die erste Burg auf der „Motte“

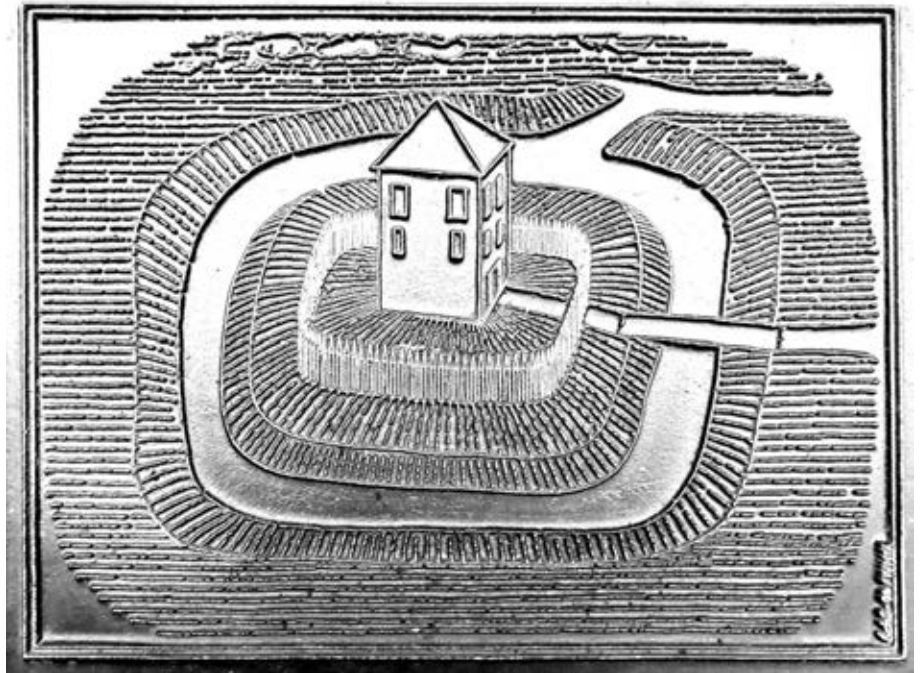
Heiligen Drei Könige.

Eine Beziehung zu Münster entstand im Jahr 1350, als Johann der II. von Morrien zum Erbmarschall des Fürstbistums Münster ernannt wurde und damit Macht und Ansehen gewann. Im Hochmittelalter war es üblich, dass jedes Fürstenhaus Ämter zur Besorgung der Haushaltung hatte. Es gab ursprünglich vier Hofämter: der Marschall war der Stallmeister, der Mundschenk der Aufseher über die königlichen Weinberge und Weinkeller, der Kämmerer der Schatzmeister und der Truchseß, im Münsterland auch Droste genannt, der Vorsteher der Hofverwaltung. Ein Erbmarschall vererbte sein Amt. So findet sich im Internetportal „Westfälische Geschichte“ des LWL ein weiterer Bezug der Morriens zu Münster: Dietrich von Galen, der Vater des späteren

Fürstbischofs Christoph Bernhard, tötete bei einem Duell am 17. Juli 1607 den Erbmarschall Morrien auf dem münsterschen Domhof.

Geschicktes Heiraten förderte den Aufstieg und Besitz der Familie von Morrien, die ab 1528 eine neue Burg errichtete. Diese war mit breiten Außengräben, hohen Erdwällen und mächtigen Ecktürmen eine der wehrhaftesten Wasserburgen im Münsterland. Für den Bau musste ein ganzes Dorf weichen – und das erzürnte vor allem die adeligen Nachbarn. Die Verlegung selbst von Kirche und Friedhof und wohl auch der Neid auf den Prachtbau der Morriens führten zu langen Rechtsstreitigkeiten. Sogar Papst Clemens VII. wurde als Vermittler hinzugezogen. Die Burg stand nur gut 150 Jahre. 1691 starben die Herren von Morrien „im Mannesstamme“ aus, es gab also keine Erbberechtigten mehr. Ihr Besitz ging schließlich an den münsterschen Fürstbischof Friedrich Christian von Plettenberg. Dieser ließ das heutige Schloss Nordkirchen errichten, das berühmteste Wasserschloss im Münsterland.

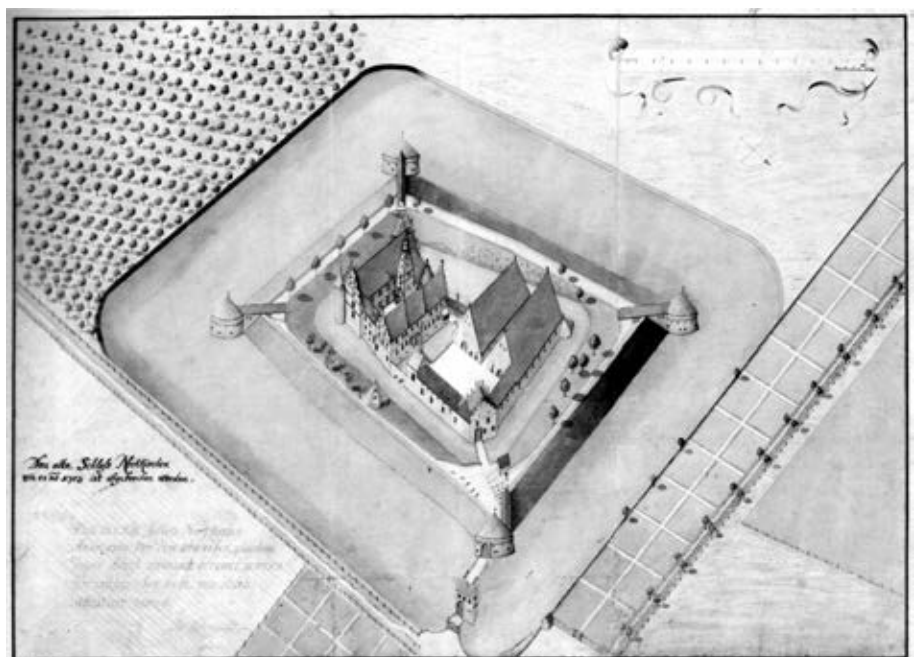
An die adelige Familie erinnert nur noch eine Hundezucht in Nordkirchen: Deren Parson-Russel-Terrier tragen den Namenszusatz „von Morrien“. Und in Münster gibt es seit 1975 die von-Morrien-Straße, die zuvor Schenckingstraße hieß. Dieser Name musste infolge der kommunalen Neugliederung geändert werden, bei der am 1. Januar 1975 Münster mit neun kleinen Gemeinden zur kreisfreien Stadt zusammengelegt wurde. Weil es in den eingemeindeten Orten oft dieselben oder ähnliche Straßennamen gab, mussten im neuen



Die Turmhügelburg in Nordkirchen

Stadtgebiet 220 Straßen anders benannt werden. Es durfte nicht sechs Münsterstraßen, sieben Schulstraßen oder neun Bahnhofstraßen geben, denn die Post vergab seinerzeit mit der 4400 nur eine Postleitzahl an die neue Großstadt Münster. Gleichlautende Straßennamen hätten bei der Zustellung ein Chaos verursacht...

Für alle, die sich gern in schöner Natur bewegen, sind die Wälder rund um das Schloss Nordkirchen als Wanderziel sehr zu empfehlen. Es gibt vier gut ausgeschilderte und mit Informationstafeln über Fauna, Flora und Historie reich bestückte Wanderwege. Sie sind von 3,5 km bis 12 km lang. Der kürzeste, der Fledermaus-Rundweg in ►



Das alte Schloss Nordkirchen

Quelle: Pictorius c. 1703, Wikipedia gemeinfrei

unmittelbarer Nähe des Schlosses, ist für Großeltern mit Kindern sehr empfehlenswert. Die Kleinen können dort u.a. ihre Arme ausbreiten und mit der Flügelspannweite verschiedener Vö-



Wanderwege bei Nordkirchen sind auffallend gekennzeichnet

Foto: Zühlke

gel vergleichen. Der Kaiserman-tel-Rundweg mit 4,2 km Länge führt rund um Ichterloh. Er ist im Frühjahr besonders schön, wenn Buschwindröschen, die Große Sternmiere oder blühender Bärlauch den Waldboden mit weißen Teppichen schmücken. Die Tour „Von Schloss zu Schloss“ verbindet Nordkirchen mit dem Schloss Westerwinkel.

Vor allem die Alleen sind sehenswert, denn rund um das Schloss Nordkirchen befindet sich das längste zusammenhängende Alleensystem in Nordrhein-Westfalen. Besonders schön ist die Kastanienallee im Naturschutzgebiet Hirschpark. An dessen Rand, in einiger Entfernung vom Schloss, liegt der Bioland-Hof Altfeld. Dessen Mutterkuhherden weiden im Sommer auf einer großen Grünlandfläche direkt hinter dem Schloss. Unweit des Hofes

können zwischen Waldrand und Acker die „tausendjährigen“ Eichen von Ichterloh bewundert werden. In deren Nähe befand sich einst die Burg Ichterloh, von der nur Stallgebäude und die vom Weg aus zu sehende Gräfte erhalten geblieben sind. ■

Informationen:

Broschüre „Natur- und Kulturlandschaft in der Schlösserachse Nordkirchen und Westerwinkel“, 2012 herausgegeben von der Gemeinde Nordkirchen

www.nordkirchen.de/de/tourismus/schloss-park/schloss/geschichte-schloss

<https://de.wikipedia.org/wiki/Morrien>

www.stadt-muenster.de/ms/strassennamen/von-morrien-strasse.html

www.lwl.org/westfaelische-geschichte/portal

De schöne Welt

Augustin Wibbelt

*O Guott, du häs us viell vertellt
Von dine Herrlichkeit,
u häs us wi'esen Beld up Beld,
Äs't in de Bibel steiht.*

*Du seggs, dat Auge wör to blind,
To dauf dat Menskenaohr
Un viell to klein dat Hiättensspind –
Un wat du seggs, is waahr.*

*Denk ick an't siälge Himmelriek,
Dann wät de Tied mi lank;
Doch wenn ick mi de Welt bekiek,
Treck ick den annern Strank.*

*De gollne Sun, dat blaoe Telt,
Dat leiwe Liäben grön!
Ick krieg nich nog von dine Welt,
De Welt is viell to schön!*

*Aus dem Buch „Aobend-Klocken“,
Verlag Regensberg – Münster 1980*



Augustin Wibbelt war ein katholischer Geistlicher und westfälischer Mundartdichter und -schriftsteller.

*Geboren wurde er am 19. September 1862 in Ahlen-Vorhelm.
Dort verstarb er auch am 14. September 1947.*



Alte Postkarte der Boniburg

Gräfliches Landleben am Ufer der Werse

Vor 100 Jahren starb Reichsgraf
Bonifazius von Hatzfeld-Trachenberg

Bärbel Elstrodt

In der Boniburg, einem Schlösschen an der Werse, lebten vor einhundert Jahren Reichsgraf Bonifazius von Hatzfeld-Trachenberg und seine Frau Olga, eine russische Prinzessin aus Kischinow. Durch den Ankauf der Dyckburg, einen in unmittelbarer Nachbarschaft liegenden alten Landsitz, war das gräfliche Paar viele Jahre lang Besitzer von zwei „Burgen“ und einer Kapelle.

Als die Dyckburg in den Besitz der Hatzfelds überging, blickte sie schon auf eine lange Geschichte zurück. Sie ist viel älter, als es die barocken Gebäude vermuten lassen. Bereits um 1400 erwähnt eine Urkunde das „mansus to

dyke“, einen Landsitz auf zwei Inseln mit Haupt- und Vorburg.

In den zwanziger Jahren des 18. Jahrhunderts kaufte der Dompropst Friedrich Christian von Plettenberg-Marlhülsen die Dyckburg. Er plante einen repräsentativen Landsitz und beauftragte Johann Conrad Schlaun, entsprechende Entwürfe anzufertigen. Verwirklicht wurden aber nur eine Kapelle und zwei von Gräften umgebene Wirtschaftsgebäude. Die Kapelle ist die getreue Nachbildung der „Santa Casa“, des Marienheiligtums in der oberitalienischen Wallfahrtsbasilika von Loreto. Die Inschrift über der Kapellentür hält das Jahr der Fertigstellung (1740) fest und gibt Auskunft, dass die

Erbauer Friedrich Christian von Plettenberg und sein Bruder Johann Mauritius, Domscholaster in Münster, nicht geizten, zum Ruhm der Hohen Frau von Loreto Wohnung und Thron zu richten. Die Kapelle ist als Eingangstrakt der heutigen Pfarrkirche erhalten.

Im Jahre 1884 erwarb Reichsgraf Bonifazius von Hatzfeld-Trachenberg den Gutshof und die Kapelle. Der neue Besitzer der Dyckburg wohnte seit neun Jahren in der benachbarten Boniburg, er war mit 21 Jahren als Privatier aus Schlesien nach Handorf gekommen. Bonifazius, 1854 in Paris geboren, war der Sohn von Gräfin Pauline de Castellane und Reichsgraf Maximilian von Hatzfeld, der zu dieser Zeit Diplomat und preußischer Gesandter in Paris war. Die Familie von Hatzfeld entstammte dem hessischen Uradel, die Nachkommen wurden später zu Reichsgrafen ernannt. Maximilian von Hatzfeld starb bereits fünf Jahre nach der Geburt seines Sohnes Bonifazius. Pauline heiratete erneut, die fünf Kinder wuchsen in Schlesien bei der Herzogin Dorothea von Sagan auf. (Die Herzogin war die Mutter des zweiten Ehemanns von Pauline de Castellane.)

Das kleine Schloss am Werseufer in Handorf, das Bonifazius 1875 gekauft hatte, war ursprünglich eine alte Villa, die zunächst an- und umgebaut wurde. Dann ließ Bonifazius ein neues Herrenhaus errichten und aufs Feinste ausstatten. Zu den über 40 Räumen gehörten ein Jagdzimmer, eine Bibliothek, ein Musikzimmer und ein Mokkazimmer. Über eine Terrasse gelangte man in einen großen Park mit außergewöhnlichen ►

Pflanzen und Bäumen, in welchem auch ein Gewächshaus mit seltenen Blumen stand.

Der Graf hätte sich all diese Pracht von seinen eher geringen Einkünften nicht leisten können. Aber er hatte klug geheiratet. Auf einer Reise lernte er die gleichaltrige russische Prinzessin Olga von Manouckbey kennen. Sie stammte aus einer sehr wohlhabenden Fürstenfamilie in Kischinow, der heutigen Hauptstadt Moldawiens. Ihre Familie besaß umfangreiche landwirtschaftliche Güter und die Prinzessin und ihre beiden Schwestern - diese lebten in Italien und Frankreich - erhielten regelmäßig große Rubelzuwendungen aus der Heimat. Olga und Bonifazius von Hatzfeld sollen jährlich 1,5 Millionen Goldmark bekommen haben. Das Paar heiratete im Juni 1878, es blieb kinderlos.

Olga von Hatzfeld war sehr beliebt, sie wird als klein, rundlich, freundlich und sehr gütig beschrieben. Gern fuhr sie in beachtlichem Tempo mit ihrer Kutsche durch die Gegend, immer mehrspännig, wie sie es



Dyckburgkirche mit Loretokapelle

aus ihrer Heimat kannte. Wenn sie den Mariä-Geburtsmarkt in Telgte besuchte, schenkte sie die gekauften Dinge mit Freude an die anwesenden Kinder. Bei der großen Weihnachtsfeier für die Bediensteten im Jagdzimmer der Dyckburg verteilte sie großzügig Geschenke und beglückte viele mit selbstgestrickten Sachen. Im ersten Weltkrieg kümmerte sie sich um die Kranken im Lazarett auf der Dyckburg und sorgte für die Familien der Bediensteten,

deren Männer als Soldaten im Krieg waren.

Reichsgraf Bonifazius ist in der Erinnerung der Münsteraner ebenso lebendig wie seine Frau Olga, sein Gerechtigkeitsinn, seine Güte und Gastfreundschaft waren weithin bekannt. Für seine Bediensteten baute er die kleine Siedlung Mariendorf. Bonifazius war ein begeisterter Jäger. Nahe der Boniburg ließ er ein Jagdrevier aufforsten, das heute noch als Boniburger Wald ein beliebtes Naherholungsgebiet ist.

Von 1895 bis 1901 war Bonifazius Ehrenamtmann von St. Mauritius und sprach ein gewichtiges Wort mit, als die ersten Eingemeindungen zur Debatte standen. Auch in der Chronik der Stadt Münster aus dem ersten Weltkrieg findet sich der Name Hatzfeld. In den Juniaufzeichnungen von 1915 heißt es, das „nordische Rom“ beschäftige sich sehr mit dem Schicksal des Papstes. Wird er Italien verlassen, jetzt, da auch dort Krieg herrscht? Viele glaubten damals ernsthaft, der Papst werde nach Münster ziehen und im früheren



Eingangstor zur ehemaligen Boniburg

Jesuitenkloster an der Schützenstraße Wohnung nehmen. Andere behaupteten, so steht es in der Chronik, „der Papst habe eine Einladung des Grafen von Hatzfeld, auf der Boniburg bei Handorf zu wohnen, angenommen.“

Und noch einmal machte der Graf von sich reden: In unmittelbarer Nähe der alten Boniburg liegen die Gebäude des Gymnasiums St. Mauritiz, des ehemaligen Vorsehungsklosters. Als die Schwestern von der Göttlichen Vorsehung die Grundstücke Ende des 19. Jahrhunderts kaufen wollten, erhob Bonifazius Einspruch. Er fürchtete um seine Jagd und die Erträge seiner Felder.

Den Gottesdiensten und Maiandachten in der Loretokapelle schenkte der Graf seine besondere Aufmerksamkeit. Die Kapelle wurde für die vielen Besucher allmählich zu klein. Deshalb beauftragte Bonifazius 1894 den Baumeister Rincklage aus Münster mit einem Erweiterungsbau. An die Loretokapelle, die als Eingangsteil erhalten blieb, wurde ein neubarocker Zentralbau mit Chor und Glockenturm angefügt. Der achteckige Kuppelbau wurde mit bunten Fenstern und feinen Holzschnitzereien an Kanzel und Chorgestühl ausgestattet. Die Marienstatue, inzwischen vergoldet und reich mit Schmuckstücken verziert, fand ihren Platz an der Rückseite des neugeschaffenen Altarraumes. Im Jahre 1914 wurde das Gotteshaus um eine Grabkapelle für das gräfliche Paar erweitert. Eine Besonderheit darin ist die



Gräfliches Wappen an der Dyckburgkirche

Nachbildung des Heiligen Grabes von Jerusalem unter dem Altar. Damit sind zwei wichtige Wallfahrtsorte in der Dyckburgkirche zusammengefasst: Loreto und Jerusalem.

Gräfin Olga starb in der Weihnachtsnacht 1920 bei ihrer Schwester in Meran. Ein knapp

pes Jahr später starb auch Graf Bonifazius. Das Paar wurde in der Grabkapelle beigesetzt. In seinem letzten Lebensjahr hatte der Graf noch einmal geheiratet. Die zweite Frau verkaufte 1923 Dyckburg und Boniburg an die Stadt Münster. Die Kirche, das Pastorat und einen Hof in Alverskirchen hatte der Graf schon zu Lebzeiten der Kirchengemeinde St. Mauritiz geschenkt.

Die Boniburg war noch viele Jahre lang ein bekanntes Ausflugslokal mit exklusiver Ausstattung. 1970 wurde sie abgerissen. Der verwilderte Park am Werseufer wurde 2006 umgestaltet zum „Landschaftspark Boniburg“, in einem Rasenplateau sind die Umrisse des alten Herrenhauses angedeutet. Boniburgallee, Hatzfeldweg und die Olgapöttchen im Boniburger Wald erinnern noch immer an die „gräflichen Zeiten“.



Nachbildung des Heiligen Grabes in der Grabkapelle Fotos: Elstrodt

Er steht im Botanischen Garten in Münster: Der Taschentuchbaum

Eva Schmidtke

Wir sind gerade in einem echten Freundsinnengespräch über dies und das, als auf einmal das Thema „Bäume“ im Raum steht, mein derzeitiges Lieblingsthema. Meine Freundin fragt mich: „Kennst du eigentlich den Taschentuchbaum?“ Spontan denke ich, sie macht sich wohl lustig über eine Baumbesessene und will gerade zu einer Verteidigungsrede ausholen und mich ganz resolut gegen ein Veralbern von Bäumen und Baumfreunden wehren, als sie ganz ernst, mit beschwichtigender Handbewegung sagt: „Es gibt ihn wirklich. Er steht im Botanischen Garten in Münster.“ Jetzt werden meine Augen erst richtig groß! Waaas? Ich, der Baumexperte, der ich meine zu sein, hätte noch nie etwas von diesem Baum gehört! Ich gebe mich scheinbar gelassen, bin aber ziemlich aufgeregt und würde am liebsten sofort losfahren, um den Taschentuchbaum zu suchen, zu finden und dann wohl staunend zu betrachten. Ihr Nachsatz: „Ich denke bei seinem Anblick immer an die Taschentuchgeschichte von Herta Müller“, bringt auch noch mein literarisches Interesse in Wallung. Wer hätte gedacht, dass mich mal Taschentücher derart gefangen nehmen können und mein Interesse an ihnen weit über den alltäglichen Gebrauch hinaus geht.

Kaum allein mache ich mich auf den Weg zu dem Baum mit seinem ungewöhnlichen Namen,



der sofort ein ziemlich lustiges Bild vor meinen Augen entstehen lässt. Im Botanischen Garten sehe ich mich suchend um und will gerade jemanden fragen, als ich einen hochgewachsenen Baum sehe, an dem offensichtlich jemand weiße Taschentücher aufgehängt hat. Was soll das denn für ein seltsamer Scherz

sein, denke ich, als mir wieder einfällt, dass ich den Taschentuchbaum suche. Scharfsinnig wie kaum jemand entscheide ich, das ist er. Und es ist tatsächlich wahr: dieser Baum ist übersät mit Taschentüchern und sieht dabei auch noch hinreißend aus. Ich stehe da und betrachte ihn noch immer ungläubig. Plötzlich

lich kann ich verstehen, dass meiner Freundin bei seinem Anblick die Taschentuchgeschichte von Herta Müller einfallen musste. Schließlich ist eine Geschichte, die sich um das Taschentuch dreht, auch etwas Außergewöhnliches.

Sie beginnt folgendermaßen: „Hast Du ein Taschentuch, fragte die Mutter jeden Morgen am Haustor, bevor ich auf die Straße ging. Ich hatte keines. Und weil ich keines hatte, ging ich nochmal ins Zimmer zurück und nahm mir ein Taschentuch... Das Taschentuch war der Beweis, daß die Mutter mich am Morgen behütet... Die Frage HAST DU EIN TASCHENTUCH war eine indirekte Zärtlichkeit.“ Es war meine erste Begegnung mit einer Geschichte, in der das Taschentuch so eine berührende Bedeutung bekam und es war meine erste Begegnung mit einem Baum, an dem dieser übliche Gebrauchsgegenstand auf ganz neue Art wahrgenommen werden konnte. Ich denke unwillkürlich an Bertolt Brechts Verfremdungseffekt, der darin besteht, dem Betrachter vertraute Dinge in einem neuen Licht erscheinen zu lassen. Wie gut, dass das Gespräch mit meiner Freundin zufällig diesen Weg gegangen ist und mir wieder einmal das Staunen können und wollen in den Sinn gebracht hat.

Aus China soll er stammen, der Taschentuchbaum, und seinen Namen erhielt er von den



Fotos: Alfons Overmann

großen weißen Hochblättern, die wie Taschentücher in den Ästen hängen. Die Blütenblätter werden bis zu 18 Zentimeter lang und hängen einfach an den Zweigen herunter. Allerdings muss man, wenn man einen Taschentuchbaum pflanzen will, lange warten um diesen exotischen Anblick genießen zu können. Das kann bis zu zehn Jahre dauern. Will man in Münster dieses ungewöhnliche Erlebnis haben, muss man zwischen April und Juni in den Botanischen Garten gehen. Das ist seine Blütezeit. Ich war rechtzeitig dort und mit mir eine

Gruppe von Fotografen, die den Baum begeistert umringten. Sie traten einen Schritt vor, einen zurück, gingen in die Knie und bogen sich seitwärts, legten sich fast unter den Baum, um die beste Perspektive zu haben. Sie fotografierten mitten in die Baumkrone hinein, zogen einige Äste vorsichtig zu sich herunter, machten Großaufnahmen von einzelnen Taschentuchblüten. Ihre Ahs und Ohs waren im ganzen Botanischen Garten zu hören und ich konnte sie gut verstehen. Diese Taschentücher sind nicht nur unglaublich anzusehen, sondern wecken auch alle möglichen Assoziationen oder gar Bedürfnisse. Mal ein bisschen winken, sich ein paar Tränen abwischen, ein Taschentuch pflücken, um sich die Nase zu putzen oder aber, wie in Herta Müllers Geschichte, eine kindliche Geborgenheit fühlen. Was für ein Baum! Und ich hätte ihn beinahe versäumt.

Zu finden ist dieser Baum in verschiedenen Parks und botanischen Gärten. Ich habe ihn im Botanischen Garten in Münster kennengelernt. Die Entdeckung dieses Baumes war für mich ein staunenswertes Vergnügen und seine Betrachtung ein tiefes Augenblickserlebnis, das ich sicher nicht vergessen werde. Das erste Mal in meinem Leben habe ich einen Baum gesehen, in dem jede Menge saubere weiße Taschentücher hängen. Wirklich bemerkenswert. ■



Die Dominikanerkirche in Münster

Vom Gotteshaus zum Kunstobjekt

Karin van Haltern

Die Dominikanerkirche steht im Herzen der Stadt, zwischen Salzstraße und Alter Steinweg. Sie ist eher schlicht gebaut, die Front in Sandstein, die Seiten in Backstein, obendrauf ein kleiner, mit Schiefer gedeckter Glockenturm.

Der Kirchenbau, in den Jahren 1708-1725 nach den Entwürfen von Lambert Friedrich Corfey entstanden, wurde damals von Hermann III. von Droste gefördert. Eine Erinnerungstafel an den Architekten befindet sich

in der Kirche, Corfey wurde in der Gruft unter der Kirche beigesetzt.

Ehemals befand sich dort eine Klosteranlage, von der heute noch ein Giebel steht, der sich seitlich an die Kirche anschließt.

Die Sandsteinfassade der Kirche ist zweigeschossig. In zwei Rundnischen seitlich des Portals befinden sich die Statuen der Ordenspatrone Dominikus und Thomas von Aquin.

Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts war das Gotteshaus

Konventkirche der Dominikaner in Münster. Im Jahr 1811 wurde im Zuge der Säkularisation das Dominikanerkloster aufgehoben. Die Klosteranlage ging in staatlichen Besitz über und wurde ab 1826 militärisch genutzt.

1880 erwarb die Stadt Münster die Kirche, die nachfolgend Schulkirche für das Realgymnasium, das heutige Ratsgymnasium, war.

Im Zweiten Weltkrieg wurde das Gebäude fast völlig zerstört. Der Wiederaufbau zog sich bis in das Jahr 1974. Im Jahr 1961 begann die Wiederherstellung der Kuppel auf der Kirche.

Das ehemalige Klostergeände nutzte das Land NRW, um dort 1959 das Behördenhaus am Alten Steinweg zu errichten, es sollte ursprünglich an den Sandsteingiebel des Klosters anschließen. Dieser Plan wurde nicht realisiert, da dort ein Straßendurchbruch geplant war, der aber nicht zustande kam, daher blieb der Klostergiebel bis heute als Ruine erhalten.

Nachfolgend verwaltete die Katholisch-Theologische Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität die Kirche. Die katholische Universitätsgemeinde hielt dort ihre sonntäglichen Gottesdienste ab, bis die Kirche am 12. November 2017 durch Weihbischof Stefan Zekorn profaniert wurde.

Ab jetzt begannen die Spekulationen darüber, was mit der Dominikanerkirche passieren, wie sie zukünftig genutzt werden sollte. Die Vorschläge reichten vom Verkauf an private Investoren bis zur Errichtung eines luxuriösen Wohnobjekts in zentraler Lage. Andere Ideen waren die Verlegung des Münster-Modells oder die Einrich-



Pendel mit Doppelspiegel

Quelle: Amt für Kommunikation Münster / Michael C. Möller

tung des Hauptwahlamtes an den Standort. Doch der Rat der Stadt Münster, die ja Eigentümerin des Gebäudes ist, entschied: Die Dominikanerkirche wird Ausstellungs- und Veranstaltungsort.

Im Jahr 2016 kam der Künstler Gerhard Richter nach Münster, er war seit längerer Zeit auf der Suche nach einem Ort für seine Idee, ein Foucault'sches Pendel zu installieren. Dazu besichtigte er auch den Gasometer, befand ihn aber schnell als ungeeignet. Dann

wurde er auf die Dominikanerkirche aufmerksam. Beim Betreten der Kirche war Gerhard Richter augenblicklich inspiriert von den monumentalen Ausmaßen und der Atmosphäre und Eleganz des Raumes.

Erst aus der Wahl der Dominikanerkirche erwuchs Gerhard Richters Überlegung, nicht nur ein Foucault'sches Pendel zu bauen, sondern ein neues Kunstwerk zu schaffen und es dauerhaft zu installieren.

Im Jahr 2018 war es soweit, das vollendete Kunstwerk „Zwei

Graue Doppelspiegel für ein Pendel“ konnte am 17. Juni feierlich an die Stadt Münster übergeben werden. Es ist ein Geschenk, an dem sich neben Gerhard Richter mehrere Förderer beteiligt haben.

Die Installation befindet sich im Zentrum der Kirche unter der Vierungskuppel. Dazu gehört nicht nur das Pendel, sondern auch eine Bodenplatte, die konkav gewölbt ist und aus Grauwacke, einem 380 Millionen Jahre alten Sedimentgestein, besteht. Diese Platte wird umgeben von einem Kranz mit 360-Grad-Winkelmaß-Skalierung, eingeteilt in Zwölferschritten. Beide zusammen haben einen Durchmesser von 5,60 Meter. Konstant vier Zentimeter darüber schwingt das Pendel. Ein Magnetfeld im Zentrum der Bodenplatte sorgt für die ununterbrochene, gleichmäßige Bewegung des Pendels, dessen Kugel 48 Kilogramm schwer ist und einen Durchmesser von 22 Zentimeter hat. Sie ist an einem drei Millimeter starken Edelstahlseil befestigt.

Außerdem sind jeweils zwei graue Doppelspiegel an den seitlichen Wandflächen des Raumes angebracht. In den Glasbahnen, die auf der Rückseite grau emailliert sind, spiegeln sich der Innenraum der Kirche und die auf der gegenüberliegenden Seite angebrachten Spiegel. Der Betrachter sieht ebenso die Bewegung des Pendels und Bilder vom Kircheninnenraum und seiner Besucher.

Diese Installationen bilden den Mittelpunkt des Gebäudes.

Das neue Kunstwerk in Münster war von Anfang an ein kultureller Magnet. In den ersten acht Monaten sahen bereits 250.000 Gäste das Pendel. ►

Gerhard Richter

Geboren am 9. Februar 1932 in Dresden, 1951 Beginn des Studiums an der Hochschule der bildenden Künste in Dresden. 1956 die ersten Bilder und Zeichnungen. 1961 Flucht nach Westberlin, Fortsetzung des Studiums an der Kunstakademie Düsseldorf. 1964 erste Ausstel-

lungen in München. 1972 im deutschen Pavillon bei der Biennale in Venedig. Für den Kölner Dom entwarf er ein 113 Quadratmeter großes Fenster aus 11 500 Quadraten, das 2007 eingeweiht wurde. Weitere unzählige Werke können hier nicht aufgezählt werden.

Im November 2019 wurde die Kirche für eine Grundsanierung des Innenraumes geschlossen. Als besonders aufwendig gestaltete sich die Restaurierung des Schnitzaltars aus dem Jahr 1699 von dem Paderborner Künstler Heinrich Gröne. Die Arbeit konnte im Juli 2021 abgeschlossen werden.

Bis auf weiteres ist die Besichtigung der Dominikanerkirche nicht möglich. Erst nach dem Abschluss der Innensanierung kann dieser Begegnungsort, Konzert- und Veranstaltungssaal mit der ungewöhnlichen Kulisse wieder besichtigt und genutzt werden. Einen genauen Zeitpunkt für die Wiedereröffnung gibt es zurzeit nicht. ■

Was ist ein Foucault Pendel?

Ein Foucault Pendel besteht aus einer Pendelkugel, die an einem Seil so aufgehängt ist, dass sie um den Aufhängepunkt herum frei auf einer Kugeloberfläche schwingen kann. Das Pendel wird in Gang gesetzt, indem man es in Ruhe bis zu der gewünschten Amplitude auslenkt und so freigibt, dass es möglichst genau in einer Ebene schwingt. Das Verhalten dieser Schwingungsebene wird dann beobachtet. Denn nach den Gesetzen der klassischen Mechanik bleibt diese gegenüber dem Raum, der durch den Fixsternhimmel gegeben ist, unverändert. Wenn sich die Erde unter dem Pendel dreht – und das tut sie –, dann dreht sich die Schwingungsebene gegenüber dem Erdboden, auf dem wir stehen. Diese Drehung beweist die Rotation der Erde.

Innenansichten eines Ehrenamtes

Maria Woltering

*„Willst Du froh und glücklich leben,
lass kein Ehrenamt Dir geben!
Willst Du nicht zu früh ins Grab,
lehn‘ ein Ehrenamt bloß ab!“*

So äußerte sich einst der allseits bekannte Schriftsteller und Zeichner Wilhelm Busch (1832 – 1908). Er riet deutlich davon ab, sich mit freiwilliger Arbeit zu belasten. In sechs Strophen warnte er vor Ärger und vor Mühen, drohte Sorgen und Plagen an, die solch ein Engagement mit sich bringen würde. Der Lohn wäre weiter nichts als Undankbarkeit, das friedliche und gemütliche Leben wäre hin, so prophezeite er.

Erfreulicherweise gibt es Menschen, die die Ratschläge eines Herrn Busch nicht ernst genommen haben. Sie tun genau das, was er ablehnte. Und sie sind dabei glücklich und zufrieden. Das verriet uns in einem Gespräch mit der MSZ ehrenamtliche Mitarbeiterinnen der ambulanten Hospizbewegung. Sie vertreten die Arbeitsbereiche „Trauerbegleitung – Sterbebegleitung – Letzte Hilfe Kurs“.

Sie sprechen auch stellvertretend für ihre zahlreichen Kollegen und Kolleginnen. Viele haben durch die Begleitung naher Verwandter die ambulante Hospizarbeit kennen und schätzen gelernt und möchten gern etwas von dem zurückgeben, was ihnen und ihren Eltern oder Großeltern Gutes getan wurde. Sie versichern uns, dass der Um-

gang mit Sterbenden nicht nur trauerbesetzt und belastend ist, sondern eine große menschliche Bereicherung sein kann, die sie dankbar annehmen und durchaus als motivationsverstärkend erleben.

„Sterbebegleitung ist Lebensbegleitung“, sagen sie. Sie können in dieser Tätigkeit ihre Kompetenzen, ihre Kreativität und ihren Ideenreichtum zum Wohle der Mitmenschen ausleben und erfüllend einsetzen.

Beschenkt fühlen sie sich durch das bedenkenlose Vertrauen, das ihnen von den zu Betreuenden und deren Angehörigen entgegengebracht wird.

Die Situation nach der ersten Kontaktaufnahme ist von vielen Unwägbarkeiten geprägt. Man muss sozusagen für alles offen sein, man weiß nicht genau, was auf einen zukommt und kann die Dauer einer Begleitung nicht einschätzen. Die Ehrenamtlichen schicken sich an, mit einem zunächst fremden Menschen eine verlässliche Begleitung auf unbestimmte Zeit einzugehen und dabei auch Zeuge persönlichster Erlebnisse und Erfahrungen zu werden. Sie sind sich bewusst, dass sie nicht heilen können, keiner kann das in dieser Situation, aber sie halten aus, „sie bleiben dran“ bis zum Schluss sowohl bei den Trauernden, solange diese Unterstützung benötigen, als auch bei den Sterbenden. Sie versuchen zu lindern und abzumildern, das heißt dem Schmerz

oder sonstigen Gefühlen Raum zu geben, wo und wie es möglich ist. Das geschieht immer auch in Kooperation mit den medizinischen und pflegerischen Diensten.

Die „Ehrenamtler“ bringen in der Regel neben der guten Ausbildung ein hohes Maß an Einsatzbereitschaft und Zuverlässigkeit mit, sowie Freude am Umgang mit Menschen. Verantwortungsbewusstsein und ein gutes Zeitmanagement gehören auch dazu.

Schwerkranke und Sterbende sind sehr verletzlich. Im nahen Kontakt mit ihnen ist ein hohes Maß an Empathiefähigkeit notwendig. Körperliche Nähe und Berührung können guttun, können aber auch in bestimmten Situationen störend sein. Es gilt, das eine vom anderen gut zu unterscheiden und die Bedürfnisse des Umsorgten ganz fein auszusortieren. Der Wunsch des Patienten hat immer oberste Priorität.

Eine Frau wollte immer gerne mit dem Auto gefahren werden, noch einmal die alten vertrauten Wegstrecken wieder sehen, in Erinnerungen schwelgen, Vergangenes vorbeiziehen lassen. Selbstverständlich wurde ihr Wunsch erfüllt, es tat ihr gut.

Da es unter den Ehrenamtlichen der ambulanten Hospizbewegung auch professionelle Musikerinnen gibt, konnte ein Patient mit Geigenkonzerten erfreut werden. Das Saitenspiel beruhigte ihn und half ihm, leichter in den Abschied zu finden.

Manche möchten raus an die frische Luft, sich bewegen, Leben atmen. Sofern und soweit sie noch körperlich in der Lage sind, Spaziergänge zu unternehmen, werden sie dabei begleitet und unterstützt.

Oft ist es wichtig, den pflegenden Ehepartner oder nächsten Angehörigen für eine Stunde zu entlasten, so dass Zeit ist zum Ausruhen und Entspannen.

In vielen Fällen hilft einfach nur das „Dasein“, die Nähe und die vom Schwerkranken gefühlte Zuwendung und Aufmerksamkeit, die Gewissheit, nicht gänzlich allein gelassen zu sein.

Vom furchtbaren Corona-Frühling in 2020 wissen wir, wie schlimm die Erfahrung des Verlassenseins für viele alte, schwer-

kranken Menschen war.

Ganz selten geschieht das Wunder, dass ein Patient wieder aufsteht und gesund wird, wenigstens so weit, dass er/sie der umsorgenden Hilfe nicht mehr bedarf. Auch davon wissen die Ehrenamtlichen zu berichten.

Der Begriff „ehrenamtlich“ ist etwas in die Jahre gekommen. Man spricht heute eher von Freiwilligen oder vom bürgerschaftlichen Engagement oder einfach von gemeinnütziger Arbeit. Meistens ist damit eine unentgeltliche, soziale, pädagogische, organisierende, beratende oder zuwendende Hilfe gemeint. Im politischen und juristischen Umfeld gibt es ebenfalls ehrenamtliche Tätigkeiten, wie z. B. Schöffen oder Bürgermeister.

Die freiwilligen Aktivitäten festigen die Bindekräfte unseres Gemeinwesens. Sie sind der „Kitt“ in unserer Gesellschaft. Laut der Allensbacher Marktforschung waren im Jahre 2018 in unserem Land 23 Millionen Menschen „gemeinwohlorientiert – nicht materiell ausgerichtet“ – engagiert. Es gibt zahlreiche Organisationen, die ohne Freiwillige gar nicht oder nur schwach existieren könnten, wie bestimmte Dienste der Kirchen, die Wohlfahrtsverbände, die Tafeln, die Bahnhofsmissionen, Sportclubs, der weiße Ring, zahllose Bereiche der sozialen Arbeit, Nachbarschaftstreffs und Organisationen, die sich um Kranke und Behinderte kümmern, um ihnen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. ■



Ehrenamtliches Engagement in der Hospizbewegung

Foto: Dieter Broekmann

Hospizbewegung Münster e. V.

Sonnenstraße 80, 48143 Münster, Tel. 0251/519874

info@hospizbewegung-muenster.de

www.hospizbewegung-muenster.de

Altwerden – wie war das früher?

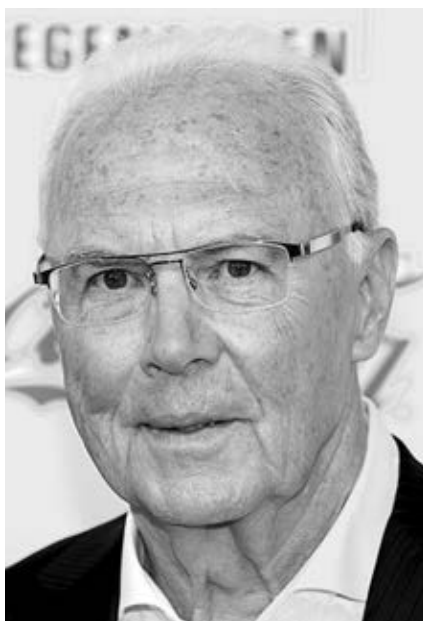
Anne Fiegehenn

Na, junge Frau, was kann ich für Sie tun?“, fragt der Verkäufer in der Bäckerei und lächelt mir zu. Wie nett! Er hätte ja auch „Na, Omma, was soll's denn sein?“ fragen können...

Niemand empfindet das Altwerden als elegante Marmortreppe mit vornehm glänzendem Geländer, die bequem immer weiter in den blauen, sonnigen Himmel führt; irgendwann geht's für viele abwärts, es wird dunkler, enger, einsamer. Wann genau, weiß niemand. Die Lebenserwartung steigt, aber was ist mit der Lebensqualität? Manche Altgewordene sind voller Scham, wenn sie spüren, dass die beste Zeit vorüber ist, sie Hilfe brauchen, um den Alltag zu bewältigen – oder wenn sie so wenig Geld zur Verfügung haben, dass sie den Enkeln nicht einmal Eis oder Kinobesuch spendieren können.

Früher war alles besser!?

Klischeehafte Bilder der Vergangenheit zeigen die liebe weißhaarige Oma, angetan mit Haube und Spitzenkragen, inmitten einer großen Familie, wie sie strickt oder stickt und dem jüngsten Enkel über den Kopf streichelt. Sie ist fromm, gütig, weiß alles über Haushaltsführung, kocht und backt. Der Opa trägt eine Brille,



Franz Beckenbauer mit 74 Jahren (2019) Quelle: Wikipedia

vor ihm liegt ein dickes Buch, aus dem er seinen Nachkommen vorliest. Er erzählt von früher, er ist bewundernswert klug.

Das Alter hatte allerdings immer schon zwei Seiten: Idealisierung und Bewunderung - aber auch Verachtung und Abscheu. Für Aristoteles z.B. waren die Alten zaghaft-ängstliche, pessimistische, argwöhnische, engstirnige oder rücksichtslos böse Egoisten, die in der Vergangenheit lebten. Alte Männer, gern mit Weinglas in der Hand portraitiert, galten zwar als Ratgeber und Vorbilder, aber ihr angeblicher Eigennutz, ihr dauerndes Sich-Einmischen, ihre Geschwätzigkeit wurden

verspottet. Neben der Vorstellung von Güte und Weisheit des Alters gab es in Literatur und Kunst auch den senilen Grauschopf, der nur vor sich hin brabbelt und lüstern junge Frauen fixiert.

Alte Frauen wurden im Altertum missachtet, weil sie keine Kinder mehr gebären konnten. Menstruationsblut galt im 17. Jahrhundert als giftig, sogar tödlich, aber nach der Menopause wurden Frauen noch gefährlicher und böser, da sie das angeblich schädliche Blut nicht mehr ausscheiden konnten. Der Hexenverdacht traf besonders arme Frauen, die deutlicher und schneller alterten als wohlhabende. Sie waren schlecht ernährt und litten unter Kalziummangel. Oft krank und hilflos, waren sie schon mit 50 alt, nutzlos verachtet.

Albrecht Dürers Mutter gebar 18 Kinder, von denen nur drei überlebten. Sie war häufig krank und lebte zum Schluss in Armut. Nach ihrem Tod mit 63 Jahren schrieb Dürer voll Respekt: „Meine fromme Mutter hat ... Verachtung, höhnische Worte und andere Widerwärtigkeiten erlitten, doch ist sie nie rachsüchtig gewesen.“ Betrachtet man seine realistische Portraitzeichnung, die 1514 kurz vor ihrem Tod entstand, würde man sie heute bestimmt für eine 90-Jährige halten. 75-Jährige sehen heute mindestens 15 Jahre jünger aus, wenn man mit 1900 vergleicht – dank gesünder Lebensweise und Maßnahmen zur Zahnpflege.

Im Mittelalter galt man erst zwischen 60 und 70 als alt. Jahr-



Ambulante Dienste e.V.
Bohlweg 10 • 48145 Münster
Telefon: 0251/133 01-0 • Telefax: 0251/133 01-20

• **Beratung** •
• **Häusliche Pflege** • **Persönliche Assistenz** •

Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband

A 34/96-2/30

hundertlang betrug die durchschnittliche Lebenserwartung nur 30 bis 35 Jahre – aber das lag vor allem an der sehr hohen Kindersterblichkeit. So hatte im 18. Jahrhundert nur jeder dritte Europäer mit 60 noch ein lebendes Kind, nur eins von zehn Kindern erreichte das Erwachsenenalter. Hatte man das geschafft, konnte man durchaus erwarten, 60 oder älter zu werden, wenn nicht Krieg, Seuchen oder Hungersnöte herrschten. Aufgrund der stärkeren Betroffenheit junger Menschen von der Pest stieg der Anteil der Alten über 60 in Ravenna 1427 auf 16 Prozent. Im 18. Jahrhundert brachte es diese Altersgruppe in manchen Teilen Europas auf 18 Prozent der Bevölkerung über 20.

Die Alten mit Besitz, Stand, Macht wurden früher viel häufiger alt als die da unten – allerdings oft ohne Zähne! Nur sie konnten sich nämlich den teuren Zucker leisten und verspeisten überaus gern bei ihren prunkvollen Gelagen süße Speisen. In Zürich im 17. Jahrhundert wurde ein Drittel der Reichen 60 Jahre alt, in der Mittelschicht weniger als ein Fünftel, in der Unterschicht nur ein Zehntel. So musste man sich um Altersarmut damals wenig Gedanken machen...

Alte Männer der Oberschicht wurden durch alle Zeiten als Machthaber, Gelehrte, Weise bewundert. Im antiken Rom erklärte der über 100-jährige Romilius Pollio Kaiser Augustus bei einer Privataudienz, was ihm zu seinem hohen Alter verholfen hatte: Innen Honigwein (mulsum), außen Einreibungen mit Öl. Der venezianische Doge Enrico Dandolo war 97 und fast blind. Dennoch führte er 1204 den vierten Kreuzzug an, ein



Albrecht Dürers Mutter mit 63 Jahren (1514)
Quelle: Wikipedia

Jahr später starb er in Konstantinopel. Einer seiner Nachfolger, Andrea Gritti, wurde 1523 Doge und blieb, bis er 83 Jahre alt war, im Amt.

Generationenzusammenhalt in den Familien

Früher war Familie in Europa eine ökonomische Kategorie – Ehen wurden nicht aus Liebe, sondern unter dem Aspekt des Nutzens geschlossen. Man hielt im Bürgertum, Proletariat oder

im bauerlichen Milieu notgedrungen zusammen. In den ärmeren Schichten mussten alle mithelfen, egal, ob alt oder jung. Die Alten trugen ihren Anteil mit Kinderbetreuung, Arbeit in Haus, Laden, Stall oder Feld bei, so lange sie konnten.

Wenn die eigenen Kräfte oder das Vermögen allerdings nicht mehr ausreichten, gerieten die Alten schon seit der Antike in Abhängigkeit von den Kindern. Die Unterstützung bedürftiger Eltern war in Athen im 4. und 5. Jahrhundert sogar gesetzlich vorgeschrieben – unter Androhung des Entzugs der Bürgerrechte. Immer

ging es auch um die Verteilung der Befugnisse zwischen den Generationen: Solange der Vater lebte, hatte in der Provence z.B. der Haupterbe keinerlei Rechte, was Land, Haus und Vermögen anging – er durfte nichts kaufen oder verkaufen, keine Verträge abschließen, nur der Alte hatte das Sagen. Im Languedoc ist für das 18. Jahrhundert nachgewiesen, dass Familienherrscher u.U. schlecht behandelt, sogar vergiftet wurden, um sich endlich ►

Bevor Ihr Garten zum Pflegefall wird!

Natur & Garten

Wir beraten, gestalten und pflegen.

Friedel Stockmann
 staatl. gepr. Gartenbautechniker
 Dieckstr. 32c · 48145 Münster
www.naturgarten-muenster.de
 Tel. 0251 2 10 88 18

von ihnen zu befreien. Klügere schlossen früh genug Verträge, in denen sogar festgelegt war, welche Räume die Alten bewohnen, welchen Eingang sie benutzen durften und wieviel Korn und Wein ihnen zustand.

In Deutschland vererbte man bereits zu Lebzeiten den Kindern Haus und Hof und erhielt dafür lebenslang freie Kost und Logis. Die Alten zogen in eine Dachkammer, nach hinten oder in eine Hütte; es war klar, dass sie ihre Autorität verloren hatten und abhängig geworden waren. Zahlreiche Prozessakten seit dem Mittelalter belegen heftige Konflikte.

Besonders in notleidenden Familien fielen die Alten zur Last. Hier musste man sehr eng miteinander hausen – 75 Prozent der armen Arbeiter in Bordeaux lebten im 17. Jahrhundert mit der Mehrgenerationenfamilie in einem einzigen Raum, auf nacktem Lehmbooden, mit einem Loch als Fenster. Ende des 18. Jahrhunderts hingen an Stadttoren in Brandenburg sogar große Holzkeulen, worauf zu lesen war: „Wer sich vom Brot seiner Kinder abhängig macht und Not leidet, soll mit dieser Keule erschlagen werden.“ Und die unverheiratete, fast erblindete alte Tante, der gebrechliche Onkel wurden erst recht zu einer Belastung für Familien, die jeden Tag ums Überleben kämpften. So ließ man im Westerwald schon mal in eisigen Winternächten das Fenster auf. Damit „himmelte“ man die Alten, so hieß das.

Besonders hart traf es die Alten, die allein lebten, weil die Kinder ausgewandert oder weggezogen, im Krieg umgekommen oder an Krankheiten gestorben waren. In bitterster Not landeten sie in

Großbritannien im 19. Jahrhundert zusammengepfercht im Armenhaus. Männer und Frauen, auch Eheleute, wurden voneinander getrennt und in völlig überfüllte, schmutzige Schlaf- und Speisesäle gestopft. 1901 waren zehn Prozent der Männer und sechs Prozent der Frauen ab 75 in Armenhäusern untergebracht. Die medizinische Betreuung war schlecht – Heilung war nicht schnell oder gar nicht zu erwarten, also „lohnte“ sich die Behandlung nicht.

Auch in Deutschland sollten in Krankenhäusern damals die Ärzte nicht Zeit und Geld mit den Alten „verplempern“.

Soziale Sicherung im Alter

Adelige alte Herren besaßen oft so viel Vermögen, dass ihr Lebensabend von materiellen Sorgen frei war. Sie galten frühestens ab 60 als alt. In diesem Alter wurde man in England von öffentlichen Pflichten, z.B. bei Gericht, befreit und musste keine Steuern mehr zahlen. Bankiers, Kaufleute, Ärzte, Händler und Handwerker entschieden im Mittelalter selbst über ihre Zuruhesetzung und waren oft durch Gilde oder Bruderschaft abgesichert.

Aber die Mehrheit der Alten musste länger arbeiten als heute. In Kastilien z.B. endete der Dienst als Wachtposten oder



Bridget Holmes mit 96 Jahren, gemalt von John Riley (1686)
Quelle: Wikipedia

Soldat im 13. Jahrhundert erst mit 70. Einfache Gesellen oder Arbeiter hatten keine Altersversorgung und keine Ersparnisse. Also mussten die Alten ärmerer Gesellschaftsschichten solange schuften, bis sie gar nicht mehr konnten, rutschten in niedriger qualifizierte und schlechter bezahlte Arbeit ab und waren oft die Ersten, die arbeitslos wurden. Viele Männer, die die erschöpfende körperliche Arbeit auf dem Feld, im Bergbau, in Fabriken nicht mehr bewältigten oder deren Wissen besonders seit der Industrialisierung schnell überholt und nutzlos geworden war, schlugen sich als Tagelöhner, Straßenfeger oder Bettler bis zum Lebensende durch. Die Frauen lebten in der Regel länger; als Putzfrau oder Dienstmagd konnten sie dank ihrer reichen Erfahrung sehr lange durchhalten. So zeigt ein Gemälde die 96-jährige

Bridget Holmes, die noch immer den Besen schwingt! Sie war im 17. Jahrhundert für die Reinigung der Nachttöpfe und der Schlafzimmer des englischen Königshauses zuständig.

1854 wurde ein Rentensystem für preußische Bergarbeiter entwickelt, auch christlich gesonnene Unternehmer schufen im 19. Jahrhundert Sozialleistungssysteme; unter Bismarck wurden ab 1889 Renten für

Invalide und Alte (erst ab 70!) eingeführt. In Neuseeland gab es ab 1898 Renten bereits ab 65. Ehemalige Arbeiter konnten von der Rente jedoch kaum existieren, wie George Orwell noch in den 1930er Jahren beschreibt; in London war es damals für Rentner normal, nichts als einen Schlafplatz auf dem Dachboden zu haben und von dünn mit Butter bestrichenem Brot leben zu müssen. Auch wenn an unserem

Alterssicherungssystem sicher sehr viel zu verbessern ist – früher war es schlimmer.

Zum Trost: Im Alter wird weniger gesündigt! Hat der Mensch keine Zähne mehr, redet er weniger Böses. Sieht er immer schlechter, ist er vor Habgier und Wollust geschützt. Hört er kaum noch, liest er endlich in den heiligen Schriften... (Nach Bernhardin von Siena, 1380 – 1444). ■

Kindermund?

Hildegard Schulte

Tante Friedchen verbringt ein paar Tage an der Nordseeküste. Das Wetter ist sommerlich warm. Am Wochenende strömen auch die Kurzzeitbesucher ans Meer. Bei ihrem Spaziergang am späten Nachmittag an der Strandpromenade spürt Tante Friedchen eine ziemliche Unruhe. Die Besucher scheinen es eilig zu haben. Sie packen ihre Strandutensilien zusammen und rufen nach ihren noch herumtollenden Kindern. Im Vorbeigehen beobachtet Tante Friedchen eine aufgeregte

Mutter. Sie hat ihr Strandgepäck auf eine Bank neben einem Wasserkran abgestellt. „Nun wasch dir endlich den Sand von deinen Füßen“, fordert sie ihren kleinen Sohn ungeduldig auf. Der etwa fünfjährige Sohn lässt sich nicht drängen. Vielleicht möchte er ja auch noch etwas länger am Meer bleiben. Jedenfalls hört Tante Friedchen, wie er zu seiner Mutter sagt: „In der Ruhe liegt die Kraft.“

Recht hat er ja, denkt Tante Friedchen. Doch wo hat er diesen Spruch nur aufgeschnappt?



MIETERVEREIN FÜR MÜNSTER UND UMGEBUNG E.V.

Seit **100 Jahren** steht der Mieterverein Münster e.V. seinen Mitgliedern mit hoher fachlicher Kompetenz und juristischer Qualifikation seiner Juristinnen und Juristen zur Seite.

Mehrere Generationen von Mieterinnen und Mietern haben qualifizierten Rat und Hilfe erhalten bei:

- Mieterhöhung
- Heiz- und Nebenkostenabrechnungen
- Mietmängeln und Mietminderung
- Kündigung
- Auszug und Schönheitsreparaturen
- Kautions
- und vielen anderen Problemen

Und so sind wir zu erreichen:

Scharnhorststraße 48 · 48151 Münster · Tel: 0251-414 500 · Fax: 0251-414 5025
www.mieterverein-muenster.de · E-Mail: info@mieterverein-muenster.de

Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus

Direkte und indirekte Demokratie

Hildegard Schulte

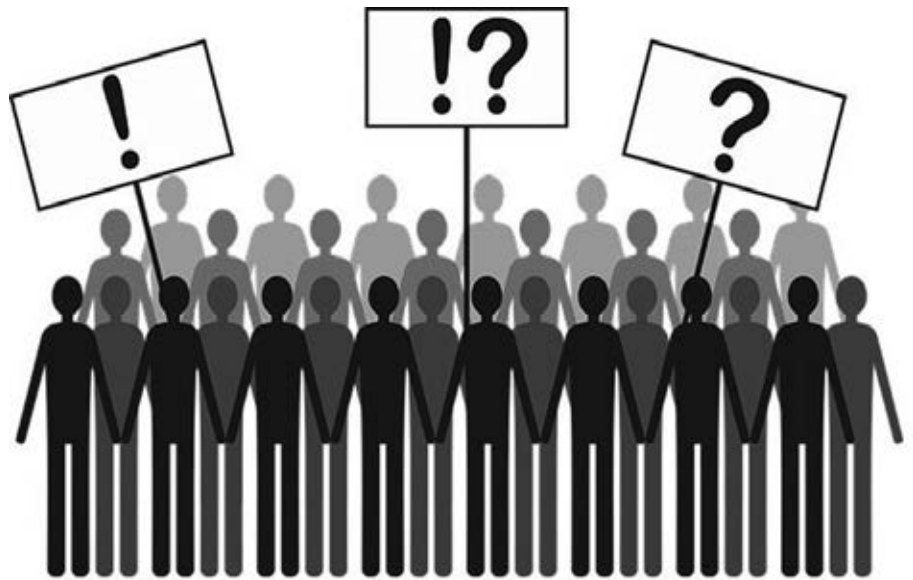
Die meisten Länder der Welt bezeichnen sich als Demokratien. Gemeint ist damit eine Volksherrschaft. Diese kann auf verschiedene Weise ausgeübt werden: direkt oder indirekt. Bei der indirekten Demokratie spricht man meistens von repräsentativer Demokratie.

Der Begriff der direkten Demokratie geht auf die Idee des Philosophen Jean-Jacques Rousseau im 18. Jahrhundert zurück. Als direkte Demokratie bezeichnet man sowohl Verfahren als auch ein politisches System, in dem die stimmberechtigte Bevölkerung unmittelbar über politische Sachfragen abstimmt. Dies kann durch Volksbefragung oder Volksbegehren oder Volksentscheid erfolgen. Lediglich die Ausführung und Umsetzung der Entscheidung bleibt den staatlichen Behörden überlassen.

Bei der indirekten oder repräsentativen Demokratie werden politische Sachentscheidungen im Gegensatz zur direkten Demokratie nicht unmittelbar durch das Volk selbst, sondern durch Abgeordnete getroffen. Die Volksvertreter werden gewählt und entscheiden eigenverantwortlich.

Direkte Demokratie in der Bundesrepublik

In der Weimarer Republik gab es erstmals in Deutschland direktdemokratische Elemente. So räumte der Art. 73 WRV der Bevölkerung das Recht ein, dem Parlament mit mindestens



10 Prozent der Unterschriften der Wahlberechtigten einen Gesetzesvorschlag zu machen. Große politische Bedeutung hatten die Volksbegehren nicht, da die verlangten Quoten nicht erreicht wurden.

Auf Bundesebene sind direktdemokratische Elemente nur einmal geregelt. Gemäß Art. 29 Grundgesetz ist bei Abstimmungen zur Neugliederung des Bundesgebietes ein Volksentscheid vorgeschrieben. Erfolgreiche Volksentscheide gab es 1951 bei der Bildung des Landes Baden-Württemberg und 1955 beim Beitritt des Saarlandes. Zuletzt scheiterte 1996 ein Volksentscheid zur Zusammenlegung der Länder Brandenburg und Berlin.

Auf Länderebene gibt es die direkte Demokratie in der Form der Volksgesetzgebung. Seit 1998 ist sie in allen Bundesländern eingeführt. Die Vielfalt des bundesdeutschen Föderalismus zeigt sich auch in der rechtlichen

Ausgestaltung. Durch die unterschiedlichen Regelungen unterscheidet sich die Wirksamkeit der direkten Beteiligung in den jeweiligen Ländern.

Auf Kommunalebene ist die direkte Demokratie in Art. 28 Abs. 1 GG vorgesehen. Danach kann anstelle einer gewählten Körperschaft die Gemeindeversammlung entscheiden. Diese Form unmittelbarer Volksbeteiligung ist ohne praktische Bedeutung. Mittlerweile sind in den Kommunalverfassungen direktdemokratische Elemente enthalten. Anfangs waren es wenige Bundesländer, die Bürgerentscheid und Bürgerbegehren regelten. Die Forderung nach mehr Bürgerbeteiligung nahm zu. Dazu trug auch die Bürgerbewegung Ostdeutschlands bei, die den Zusammenbruch der DDR herbeigeführt hatte. Inzwischen ist die Bürgerbeteiligung in allen Kommunalverfassungen enthalten. Die jeweilige Ausgestal-

tung der Anforderungen an die Beteiligung ist unterschiedlich geregelt.

Vorteile und Nachteile der direkten Demokratie

Vorteile der direkten Demokratie:

- Die Wahlberechtigten können effektiver über aktuelle Gesetzesentwürfe entscheiden. Sie müssen nicht eine gesamte Legislaturperiode lang warten.
- Die Politik muss sich an die Entscheidung halten.
- Die Bürger setzen sich mehr mit politischen Inhalten auseinander und informieren sich besser,
- Die Zufriedenheit der Bürger wird gefördert.
- Die Bürger haben das Gefühl, bei wichtigen politischen Entscheidungen gehört zu werden.
- Die Politik wird transparenter und besser kontrolliert.

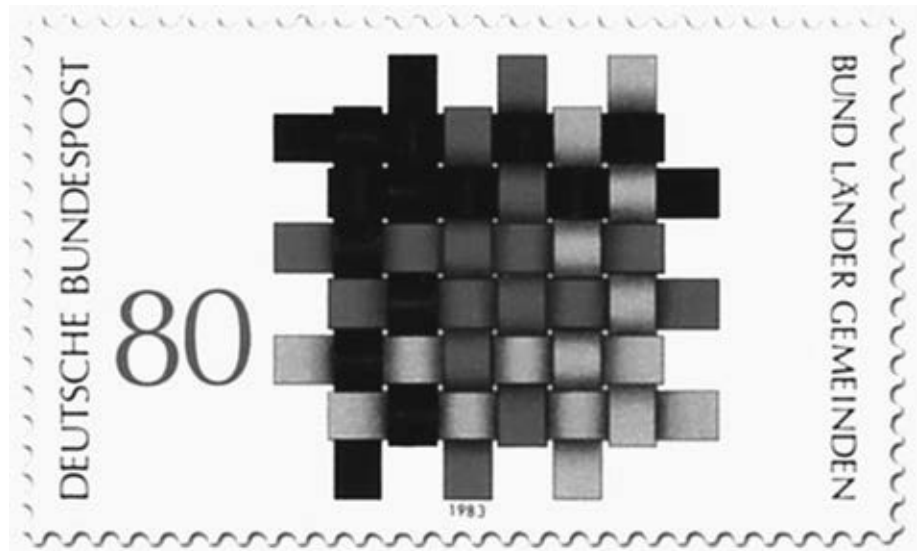
Andererseits gibt es Nachteile:

- Die Organisation einer Volksbefragung ist aufwändig und teuer. Die Kosten trägt der Steuerzahler.
- Es können keine schnellen Entscheidungen getroffen werden.
- Gutorganisierte kleine Gruppierungen beeinflussen ihre Anhänger und können sie mobilisieren.
- Die Medien können die Entscheidungen durch Stimmungsmache beeinflussen.
- Abstimmungen mit nur Ja- oder Nein-Antworten lassen keinen Raum für Kompromisse.

Vor- und Nachteile der indirekten Demokratie

Vorteile der indirekten Demokratie:

- Die gewählten Vertreter können sich auf ihre politische



Die verschiedenen Ebenen demokratischer Entscheidungen in der Bundesrepublik machte 1983 die Briefmarke der Deutschen Post „Flechtwerk aus Schwarz, Rot, Gold“ zum Thema

Arbeit konzentrieren und sich von Experten beraten lassen.

- Die Entscheidungen erfolgen schneller und kostengünstiger.
- Sie ist nicht so anfällig für Demagogie.

Andererseits gibt es Nachteile:

- Mit den Wahlen tritt das Volk die Regierungsgewalt an seine gewählten Vertreter ab.
- Es besteht die Gefahr, dass Wahlversprechen nicht eingehalten werden.
- Die gewählten Vertreter sind nicht gesetzlich verpflichtet, so

zu wählen, wie es ihre Wähler gewollt haben.

Die indirekte oder repräsentative Demokratie ist die am weitesten verbreitete Regierungsform.

Eine reine repräsentative Demokratie gibt es selten. Auch die Bundesrepublik ist eine repräsentative Demokratie, allerdings mit direktdemokratischen Elementen.

Ein Beispiel für eine überwiegend direkte Demokratie ist die Schweiz.

Quellen: www.bpb.de
www.wikipedia.de



DAUERGRABPFLEGE SCHÖNE GRÄBER FÜR JAHRZEHNTE

Mit einer Dauergrabpflege geben Sie das blühende Gedenken an liebe Menschen in kompetente Hände. Und das garantiert zuverlässig, qualitativ hochwertig und günstiger als Sie denken.

**Gesellschaft für Dauergrabpflege
Westfalen-Lippe mbH**

Germaniastr. 53, 44379 Dortmund
www.dauergrabpflege-wl.de

Weitere Informationen unter
Telefon 08 00 - 15 16 17 0
(kostenlos aus dem dt. Festnetz)



Wer kennt noch Flachs?

Eine fast vergessene Pflanze erwacht zu neuer Blüte

Gabriele Neuhaus

Vom Leinen ist hier die Rede und damit, eng verbunden, von blau blühenden Flachsfeldern, die noch bis weit in das 18. Jahrhundert hinein die sommerliche Landschaft in Westfalen, am Niederrhein und in der Eifel prägten. Aber auch in Irland, Holland, Böhmen, Schlesien und Sachsen war der Flachs oder Lein (*linum usitatissimum*) heimisch. Die Blütezeit war kurz, und wer sie erleben wollte, musste eine Fahrt „ins Blaue“ machen.

Die Anfänge des Flachsbaus gehen bis in die Steinzeit zurück. Flachs ist eine der ältesten Kulturpflanzen der Erde. Für die Ägypter war das weiße Leinen Symbol für göttliche Reinheit, sie verglichen es mit dem Mondlicht und hüllten ihre Toten vor der Mumifizierung in Leinenstreifen. Von der griechischen und römischen Antike bis ins europäische Mittelalter war neben Wolle Leinen der Stoff, aus dem die Kleidung gemacht wurde. Bettwäsche, Tischwäsche, Handtücher, die körpernah getragene Leibwäsche, sie wurden ausschließlich aus Leinen hergestellt. In jedem Haus wurde gesponnen und gewebt, und der Schrank voll sorgfältig gefalteter frischer Leinenwäsche zeugte vom Fleiß der Hausfrau.

*Das Linnen zart und fein,
das soll der Hausfrau Stolz,
der Hausfrau Zierde sein.*

Als mit Beginn des 19. Jahrhunderts die Baumwolle ins Spiel kam, ging es mit der

*Gebliht im Sommerwind,
gebleicht auf grüner Au,
so liegt es jetzt im Spind
als Stolz der deutschen Frau.*



*Flachspflanze mit Samenkapseln,
W. Franke, Nutzpflanzenkunde*

Leinenproduktion rapide bergab. 1872 lag die Leinanbaufläche im Deutschen Reich noch bei 215.000 Hektar, 1928 waren es noch 80.000. Heute wird in Deutschland kaum noch Flachs angebaut, es gibt Importe aus China und Ländern der ehemaligen Sowjetunion.

Die „Fahrt ins Blaue“ hat eine andere Bedeutung erhalten, und wären da nicht die Heimatmuseen, wer würde sich heute noch um die Pflanze kümmern, die für unsere Vorfahren von so großem Nutzen war?

Hier könnte man einwenden, dass Lein auch jetzt noch seinen Wert hat. Leinsamen, richtig zubereitet, hilft bei Magen- und Darmerkrankungen und schmeckt, verbacken in Brot und Brötchen, gut. Heiß aufgelegte Leinsamensäckchen kurieren

manches Zipperlein, und Leinöl wird in der Küche (hoher Gehalt an essentiellen Fettsäuren) - aber auch in der Industrie verwendet. Die Fasern des Flachses machen zwar nur noch weltweit rund zwei Prozent des gesamten Faseraufkommens aus, werden aber in der Industrie zur Papier-, Dämmstoff- und Verbundwerkstoffherstellung durchaus geschätzt. Während hier besonders die kurzen Fasern zum Einsatz kommen, werden die langen Fasern vor allem für die noch verbliebene Leinenproduktion verwendet.

Nachdem Leinen für viele Jahre fast in Vergessenheit geraten war, scheint sich jetzt eine zweite, wenn auch eher bescheidene Blütezeit anzukündigen. Dafür gibt es u. a. ökologische Gründe. Die Leinenproduktion ist im Gegensatz zur Baumwollproduktion auf wenig Chemikalieneinsatz (Dünger, Pestizide) angewiesen. Textilien aus Leinen sind ein Naturprodukt, das es in kontrolliert biologischer Qualität zu kaufen gibt, eine Tatsache, die sicher einer bestimmten Käuferschicht sehr entgegenkommt. Außerdem hat man sich wieder darauf besonnen, dass die Flachsfaser über Eigenschaften verfügt, die in ihrer Gesamtheit keine andere Faser aufzuweisen hat: Flachs ist gut teilbar und lässt sich fein verspinnen, daher für luftig leichte Sommerkleidung sehr geeignet. Die Glätte der Faser hat zur Folge, dass Leinengewebe wenig Luft einschließt, somit flusenfrei ist und

Schmutz und Bakterien abweist. Mit einem Küchentuch aus Leinen wird das Gläserputzen zum Kinderspiel. Leinen nimmt bis zu 35% Luftfeuchtigkeit auf und gibt die Feuchtigkeit schnell wieder ab, wirkt deshalb kühlend und dennoch trocknend und wärmend auf der Haut. Außerdem ist die Leinfaser extrem reißfest und langlebig. Die Wäsche wurde früher von Generation zu Generation weiter vererbt, die Abnutzung war gering. Anfällig ist die Flachsfaser jedoch gegenüber Reibung, da ist Baumwolle stärker, deshalb, liebe Hausfrau, in der Waschmaschine nur den Schongang verwenden! Und noch eine Eigenschaft, die den Träger von Leinenkleidung nicht selten aufregt: Da die Faser sehr unelastisch ist, knittert Leinenstoff unvermeidlich – entweder man erträgt es mit Gleichmut („Leinen knittert edel...“) oder es macht einem nichts aus, dem Knitter immer wieder mit feuchter Hitze zu Leibe zu rücken. In diesem Fall ist ein schweres, leistungsstarkes Dampfbügleisen von Nutzen.

Eines ist klar, Leinen wird nie wieder die entscheidende Rolle für Bekleidung spielen, die es in Tausenden von Jahren der Menschheitsgeschichte gespielt hat. Das liegt vor allem am Preis. Den Wettbewerb mit billigerer Ware aus synthetischen Fasern oder Baumwolle kann Leinen nicht gewinnen. Echtes Leinen kostet Geld und das nicht ohne Grund. Die Herstellung des Stoffes ist nach wie vor sehr aufwändig und lässt sich nicht weiter vereinfachen: Der Flachs muss gesät und mit speziellen Maschinen geerntet werden, d.h. die Pflanzen werden mit den Wurzeln aus dem Boden gesis-



Leinenstoff, Meterware

Fotos: Neuhaus

sen (gerauft). Das war früher für die Menschen, die alles mit der Hand machen mussten, harte Arbeit. Darauf wird er getrocknet, „geriffelt“ (Abschlagen der Samenkapseln) und „geröstet“ (Aufweichen der Stängel im Wasser). Nach einem nochmaligen Trocknen wird das Stroh zu Fasern verarbeitet: Es wird gebrochen, der Holzkern wird zu „Schäben“ zerkleinert, die beim anschließenden „Schwingen“ vom Stroh getrennt werden. Beim „Hecheln“ werden die Fasern zu glatten Strängen gekämmt, die, zu Zöpfen gedreht, in die Spinnerei wandern, wo sie vor dem eigentlichen Spinnen noch mit anderen Fasern vermischt und gestreckt werden. Das Endprodukt ist ein feines glattes Garn, das meist in der klassischen Leinwandbindung

(die Fäden über Kreuz - wie beim Stopfen), oftmals schon eingefärbt, zu einem Stoff verwebt wird. Natürlich verläuft nicht jeder Herstellungsprozess gleich, es gibt geringe Abweichungen in der Methode, je nach Länge der Fasern fällt auch das Ergebnis unterschiedlich aus. Beim Weben gibt es Mischformen, wenn z.B. Baumwolle als Kettfaden mit verwebt wird. „Halbleinen“ ist nicht ganz so teuer und knittert etwas weniger...

Man braucht keine große Fantasie, um sich vorzustellen, wie unsere Vorfahren lebten, die sich mit Flachsanzbau und Leinenweberei ihr täglich Brot verdienten. Die Arbeit war immens, doch wurde sie auch entsprechend bezahlt? In einigen Gegenden Westfalens und in angrenzenden Regionen wurde das während des Winters in Heimarbeit hergestellte Leinen im folgenden Sommer von wandernden Kaufleuten und Hausierern mitgenommen und zunächst in den nahe gelegenen Niederlanden, später in ganz Nordeuropa verkauft. Mit der Erweiterung des Handels entstand ein straff durchorganisiertes System, in dem jeder Tüötte oder Tödde sein bestimmtes Absatzgebiet und damit seinen festen Kundenstamm hatte. Nach neuerer Forschung ►



Flachsstroh, geröstet und gebündelt *elle: shop.flachs.de*

muss das Handelsvolumen beachtlich gewesen sein. Einige noch heute bekannte Firmen haben hier ihren Ursprung, z. B. C & A, Brenninkmeyer, Hettlage, Boecker oder Peek & Cloppenburg. Sie überlebten, während mit dem Aufkommen der Baumwolle und der damit verbundenen maschinellen Verarbeitung für die Leineweber das Aus kam. Ihr Handwerk war nicht mehr gefragt, und sie versanken mehr und mehr in Armut.

Wenn man heute von den eleganten leinenen Kleidern, Blusen, Jacken, Hemden und Hosen in den Textilgeschäften absieht, die industriell hergestellt sind und bevorzugt von einer „betuchten“ Kundschaft gekauft werden, kann man in einschlägigen Läden – aber auch in Museen – handgewebte, filigrane Kostbarkeiten aus Leinen entdecken wie z.B. Täschen, kleine und große Tischdecken oder Wandbehänge. Leinen kann sein wie „gewebte Luft“. So sahen es schon die Ägypter, die die Leinenweberei mit nie wieder erreichter Kunstfertigkeit betrieben. ■



Seit 1980 **HFR** Handwerk
Rümpelfix

- Haushalts- u. Geschäftsaufösungen
- Entrümpelungen u. Transporte
- Abholung von Spenden

Mo.-Fr.: 10.00 - 18.00 Uhr · Sa.: 10.00 - 16.00 Uhr
Bremer Str. 42-56 · Münster · Tel. 609 46-0
info@ruempelfix.de · www.ruempelfix.de

Neuigkeiten von der Volkshochschule

Eine offizielle Semestereröffnung findet in diesem Jahr bei der Volkshochschule (vhs) nicht statt. Wegen einer fünfwöchigen Verzögerung der 1. Bauphase können erst ab 19. November die neuen Räume des vhs-Forums wieder bezogen werden. Das gedruckte Programm im Herbst entfällt, die Beratung findet im vhs-Infotreff im Aegidiimarkt oder telefonisch unter 0251-4924321 statt. Im Internet sind Kursbuchungen jederzeit möglich: <https://www.stadtmuenster.de>

Ab dem 10. September findet in Kooperation mit VAMOS e. V. in der Stadtbücherei eine Ausstellung statt: „Fair Play?! Trikot-Tausch – Die zwei Seiten der globalen Sportbekleidungsproduktion“. Schirmherr ist Christoph Strässer. Es geht um die Herstellung von Kleidung und die Lieferketten und Arbeitsbedingungen ganz allgemein. Die Ausstellung ist multimedial, didaktisch gut aufgebaut und bietet Führungen für Gruppen an.

Aber auch Garn spinnen mit der Handspindel (mit Historikerin Claudia Holze-Thier) oder Nähen von Röcken kann man im Fachbereich 1 im Herbst erlernen.

Während Fair Play auf dem Spielfeld großgeschrieben wird, fragt kaum jemand, wie fair die Herstellung der Trikots und Sportartikel ist. Wer sind die Menschen, die unsere Kleidung produzieren? Wie hängen Umweltzerstörung und Menschen-

rechtsverletzungen zusammen? Welche politischen und individuellen Handlungsmöglichkeiten gibt es?

Die Ausstellung „Trikot-Tausch #whomademyclothes“ widmet sich diesem globalen Thema. Ein Schwerpunkt wird dabei auf die Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie gelegt. Es geht um Arbeits-, Frauen- und Menschenrechte, den Unterschied zwischen Mindestlohn und existenzsicherndem Lohn mit Beispielen aus Nicaragua, China und Osteuropa.

Was können wir tun? Vorgestellt werden Initiativen, die sich für die Verbesserung dieser Arbeitsbedingungen einsetzen: Kampagne für Saubere Kleidung, Fashion Revolution, ökofaire öffentliche Beschaffung, Asia Floor Wage Alliance, CorA-Netzwerk für Unternehmensverantwortung, Initiative Lieferkettengesetz u. a., die den Sport und die Sportartikelproduktion in den Fokus nehmen. Zu der Ausstellung gibt es ein interessantes Begleitprogramm. Erkundigen Sie sich im vhs-Infotreff oder in der Stadtbücherei. ■

Ausstellung „Trikot-Tausch“

Ort: Stadtbücherei Münster, Alter Steinweg 11

Zeitraum: 10.09. – 24.09.2021

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag: 10 – 19 Uhr

Samstag: 10 – 18 Uhr

Sicher Einkaufen im Internet

Gabriele Neuhaus

Das Internet bietet heute die Möglichkeit, nahezu alles an Waren und Dienstleistungen im Netz zu besorgen, was das Herz begehrt. Das reicht von Medikamenten, Möbeln, Haushaltsgeräten, Kleidung bis zu frischen Lebensmitteln. Gerade für Senioren und Seniorinnen ist es verlockend, quasi per Knopfdruck Dinge ins Haus zu bestellen, für deren Erwerb sie sonst vielleicht lange Wege in Kauf nehmen müssten. Außerdem ist die Auswahl oft überwältigend – und man kann in Ruhe vergleichen. So ist es kein Wunder, dass zu Corona-Zeiten, wo die Läden überwiegend geschlossen blieben, der Wettbewerb zwischen den Onlineshops, aber auch mit den Händlern vor Ort an Größe zunahm.

Die Sachlage wäre zu schön für den Verbraucher, wenn sie nicht unseriösen Geschäftemachern und Betrügern in die Hände spielen würde. Der glückliche Käufer, der sich über ein vermeintliches Schnäppchen freut, fällt nicht selten aus allen Wolken, wenn er das „Schnäppchen“ schließlich in den Händen hält. Er ist enttäuscht im wahrsten Sinne des Wortes: Auf der Abbildung sah die Lampe doch ganz anders aus! - Ein anderer hat sich vielleicht von der freundlichen Stimme am Telefon einwickeln lassen und das „tolle Fahrrad“ mit Vorkasse bezahlt. Er tritt jetzt weiter seine alte Leese und träumt von einem schicken E-Bike. Das Geld ist weg, das

neue Rad bleibt erst mal nur ein Traum.

Für die Polizei und Verbraucherzentralen sind solche Fälle nichts Neues, man hat für diese Art von Geschäften das Wort „Fake-Shops“ erfunden.

Wie kann man sicher einkaufen und Fakeshops vermeiden?

Hat man den gewünschten Gegenstand im Internet gefunden, sollte man sich möglichst gut über den Anbieter informieren. Prüfen Sie Identität, Anschrift, Garantie- und Gewährleistungen, sowie Widerrufs- und Rückgaberecht. Auch wenn es Sie langweilt, lesen Sie sich die Allgemeinen Geschäftsbedingungen bis zum Ende durch. Vor allem nutzen Sie sichere Zahlungsmethoden, wie Rechnung, Bankeinzug oder evtl. auch einen Online-Service (z.B. PayPal). Tätigen Sie auf keinen Fall einen Bargeld-Transfer oder die Zahlungsart Vorkasse!

Nicht jeder Anbieter ist ein Betrüger. Handelt es sich um ein großes Unternehmen, so ist seine Logistik in der Regel gut organisiert. Man erhält Bestellbestätigungen, Auslieferungsnachweise und möglicherweise einen Code zur Verfolgung der Ware auf dem Versandweg. Auch bei kleineren Geschäften oder privaten Verkäufern muss nicht immer gleich vom schlimmsten Fall ausgegangen werden, die brauchen da ggf. mit der Lieferung schon etwas mehr Zeit. Bei ungewöhnlich

langer Lieferzeit sollte man mit dem Anbieter Kontakt aufnehmen oder die Verbraucherzentrale aufsuchen.

Es kann auch vorkommen, dass Verbraucher eine Mail erhalten, ihr Paket könne nicht zugestellt werden, weil noch Zoll- bzw. Versandgebühren oder Mehrwertsteuer-Zahlungen zu entrichten seien. Die Kunden werden aufgefordert, eine Bezahl- oder Guthabekarte zu kaufen und deren PIN-Nummer an eine bestimmte E-Mail-Adresse zu senden. Oder die Bezahlung soll per Kreditkarte erfolgen. Achtung: Wer sich darauf einlässt, verliert das Bezahlkarten-Guthaben unwiederbringlich oder landet bei Kreditkartenzahlungen in einer teuren Abfalle.

Die Polizei rät: Stellen Sie fest, dass Sie betrogen wurden, erstatten Sie Anzeige bei einer Polizeidienststelle. Halten Sie dazu alle Unterlagen, die sich auf den Kauf beziehen, wie z.B. den geführten Schriftverkehr und die zugehörigen Zahlungsbelege bereit.

Setzen Sie sich ebenfalls schnellstmöglich mit Ihrer Bank in Verbindung und versuchen Sie, eine getätigte Zahlung rückgängig zu machen. ■

Quellen:

„Im Alter sicher leben“ (Broschüre der Polizei)

Polizeiliche Kriminalprävention, Vorsicht vor Fake-Shops

Europäisches Verbraucherzentrum Deutschland, Pressemitteilg. 16.4.21

Digital-Kompass Münster

Digitale Bildung für ältere Menschen

Manfred Poppenborg

Im Kontakt mit Seniorinnen und Senioren hat sich gerade in der Corona-Pandemie gezeigt, dass das Interesse der älteren Menschen an der Digitalisierung stark zugenommen hat.

In Münster hat sich eine kleine Gruppe zur Aufgabe gemacht, die bereits bestehenden Angebote zu koordinieren, Erfahrungen auszutauschen usw. Das geht jedoch nur mit einem kompetenten Partner.

Das Team (die Altenhilfeplanung des städtischen Sozialamtes und die Volkshochschule, der Verein Bürgernetz e.V., die Initiative der Stiftung Magdalenenhospital „Von-Mensch-zu-Mensch“, die städtische alterngerechte Quartiersentwicklung sowie die Kommunale Seniorenvertretung Münster) konnte sich schnell auf das Projekt „Digital Kompass“ festlegen. Nach intensiver Vorbereitung wurde eine Bewerbung für den Standort Münster erstellt.

Unter insgesamt 260 Bewerbern hat u.a. Münster den Zuschlag bekommen. Für den Digital-Kompass werden keine finanziellen Mittel, wohl aber umfangreich Sachmittel (Materialien, Technik, Schulungen) oder auch Referenten zur Verfügung gestellt.

Den Startschuss gab es dann am 28.1.2021 – coronabedingt jedoch nur online. Das Netzwerk hat seine bisherigen Angebote

zusammenstellt und für die Zukunft neue Angebote geplant. So sollen das Beratungsangebot ausgebaut oder Internet-Lotsen geschult werden, die dann vor Ort in ihren Stadtteilen älteren Menschen helfen können, sei es beim Kauf von Geräten oder dem Umgang damit.

Zusätzlich besteht die Möglichkeit, sich am Digitalen Stammtisch zu aktuellen Themen mit fachkundigen Expertinnen und Experten auszutauschen. Den Termin für den kommenden Stammtisch sowie weitergehende Informationen finden Sie unter www.digital-kompass.de ■



Von links: Karin Grave (Quartiersentwicklung Hilstrup-Ost), Manfred Poppenborg (KSVM), Dr. Susanne Götz (Verein Bürgernetz), Kirstin Wegener-Bücker (von Mensch zu Mensch), Anke Wermelt (VHS Münster), Christine Menke (Stadt Münster, Sozialamt)

Erhalten Sie sich
Ihre Selbstständigkeit
und entdecken Sie
neue Lebensperspektiven.

Wir laden Sie ein zu einem
kostenfreien Probetag.



HAUS BENTELER

Tagespflege für ältere Menschen

Tagespflege e. V. · Prozessionsweg 54 · 48145 Münster · Tel. 02 51/39 34 25
www.haus-benteler-muenster.de · E-Mail: info@haus-benteler.de

Notfallvorsorge

Die App „Gut versorgt in ...“

Die erste App speziell für Seniorinnen und Senioren, so die Werbung. Erste Reaktion von mir: bitte nicht noch eine App, was ich benötige „google“ ich mir zusammen.

Nach einer Installation (die App ist kostenlos) und ersten Gehversuchen änderte sich meine Meinung schlagartig.

Bezogen auf Münster sind hier unzählige Informationen hinterlegt, welche man ansonsten mühsam in Einzelschritten ermitteln müsste. Ende 2019 hat die Kommunale Seniorenvertretung (KSVM) eine Anregung an den Rat der Stadt Münster gegeben, die App auch für unsere Stadt in Verbindung mit dem Anbieter der App oder ein vergleichbares Angebot für Münster bereitzustellen. Der Rat hat daraufhin die Verwaltung beauftragt, die notwendigen Maßnahmen zu treffen und die KSVM war in den Vorbereitungsprozess eingebunden. Im Mai 2021 erfolgte dann die Freigabe.

Neugierig geworden? Holen Sie sich die App aus dem entsprechenden Store, tragen im Menü unter dem Punkt „Mein Ort“ Münster ein und die Reise beginnt!

Mehr Informationen zu der App finden Sie in diesem Heft unter „Tipps & Infos“, Seite 28. Und noch etwas: Ihre Meinung ist uns wichtig! Sie erreichen uns unter Telefon 0251-492 6080 oder per Mail unter seniorenvertretung@muenster.de.

Die Hochwasserkatastrophe in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz hat viele in ihrem Ausmaß erschreckt und betroffen gemacht. Im Münsterland ist durch die geringen Höhenunterschiede selbst bei starken Regenfällen eine solche Katastrophe nicht zu erwarten. Aber auch hier gab es schon vollgelaufene Keller. Es ist also gut im Zweifel vorbereitet zu sein.

Wenn man bei einem plötzlichen Notfall die Wohnung verlassen muss, muss man sich schnell entscheiden: Was nehme ich mit? Hier kann eine vorbereitete Notfalltasche mit bestimmten Inhalten helfen.

Dokumente

in verschlossenen Plastikbeuteln

Als Original:

- Familienurkunden (Geburts-, Heirats-, Sterbeurkunden) bzw. Stammbuch

Als beglaubigte Kopie:

- Sparbücher, Kontoverträge, Versicherungspolicen für Haus und Auto
- Renten-, Pensions- und Einkommensbescheinigungen
- Testament, Patientenverfügung, Vollmacht

Als einfache Kopie:

- Reisepass, Personalausweis
- Führerschein
- Besitzurkunden für alle Immobilien
- Sozialversicherungsausweis
- Krankenversicherungskarten
- Kranken- und Impfunterlagen

Medikamente und Rezepte

- Notwendige Medikamente,

rezeptpflichtige und nicht-rezeptpflichtige

- Rezepte

Hygieneartikel

- Hygienetücher
- Damenhygieneartikel
- Erste-Hilfe-Kasten mit Pflastern in verschiedener Größe, sterilem Verbandsmull, antibiotischer Salbe, antiseptischen Tücher, Klebeband, antibakterieller Seife, Hydrocortisoncreme, Pinzette, Verbandsschere
- Mundschutz

Werkzeuge und Hilfsmittel

- Handy
- Solarladegeräte für Telefone oder Batterien
- Messer, Schere, Dosenöffner
- Klebeband
- Streichhölzer
- Taschenlampe mit Handkurbel (braucht keine Batterien)



Weitere ausführliche Informationen findet man im „Ratgeber für Notfallvorsorge und richtiges Handeln in Notsituationen“ vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe unter: www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Mediathek/Publikationen



Komoot – die besondere App

Wenn Sie gerne wandern oder Rad fahren und sich nicht einfach ins Blaue hinein bewegen wollen, ist eine App von großem Nutzen: *komoot*.

komoot ist ein Routenplaner, eine Navigations-App, ein Tourenverzeichnis und ein soziales Netzwerk für Outdoor-Aktivitäten. Es richtet sich im Speziellen an Radfahrer, Wanderer, Mountainbiker und Rennradfahrer. Der Dienst ist über eine Webseite, eine Android- und iOS-App sowie zahlreiche Integrationen nutzbar.

Dazu meint Martin Möller, Dozent der VHS, sichtlich begeistert: „Die Kartengrundlage mit ihrer Detailtreue ist die beste für Radfahrer, die ich kenne! Das Beste, man kann sogar jede beliebige Themenroute oder andere Touren als GPX, FIT oder TCX-Datei in *komoot* hochladen und auf allen Endgeräten einsehen“. Suchen Sie nach www.komoot.de!

Sturzprävention – ein wichtiges Thema

Die Angst vor hohen Kosten hat viele Seniorinnen und Senioren davon abgehalten, ihre Wohnung sturzsicher zu machen. Dabei muss eine Absicherung gegen das Unfallrisiko Nummer eins, den Sturz, nicht teuer sein. Die Aktion „Das sichere Haus“ (DSH), Hamburg, hat zehn einfache Maßnahmen zusammenge-

stellt, die fast immer weniger als 20 Euro kosten. Zwei von ihnen sind sogar kostenlos.

Das sollten Sie tun, um Stürzen vorzubeugen:

1. Ausgiebiger Spaziergang bei Tageslicht für die Vitamin-D-Produktion.
2. Übungen für mehr Kraft und ein besseres Balancegefühl.
3. Gummiringe von Weckgläsern unter Teppich oder Läufer sind eine gute Rutschhemmung.
4. Anti-Rutschsocken sind nachts als Bettsocken eine gute Idee, wenn die Blase drückt und man schlaftrunken ins Bad schleicht.
5. Antirutschmatten für Teppiche und Läufer auf glatten Böden (Laminat-, PVC-, Fertigparkett-, Linoleum-, Fliesenböden).
6. Seniorensport im Sportverein / bei der VHS / bei Hilfsorganisationen / von Krankenkassen.
7. Steckdosenleuchte (mit Bewegungsmelder).
8. Anti-Rutschstreifen für Treppenstufen.
9. Farbliche Markierung mit Anti-Rutsch-Effekt für die erste und letzte Treppenstufe.
10. Vakuum-Haltegriff(e) für das Badezimmer.

Und nicht zu vergessen: keine Treppe ohne Geländer! Am besten an beiden Seiten, rechts und links! Ein kostenloses Sicherheitspaket erhalten Sie über die Internet-Adresse der Aktion DSH: <https://das-sichere-haus.de/broschueren>.

Gesundheitsrisiko Hochwasser

Die Kaufmännische Krankenkasse (KKH) hält die Klimakrise und ihre verheerenden Folgen für die „größte Gesundheitsgefahr“ für die Menschen. In einer Pressenotiz gibt sie Ratschläge, wie sich Menschen in Katastrophenfällen angemessen verhalten sollen.

Bisher war es so, dass im Fall eines Hochwassers unzählige Menschen bereit waren, bis an die Grenzen ihrer Kräfte und darüber hinaus zu helfen. Die

KKH hat diese Helfer im Blick, wenn sie davor warnt, sich nicht zu überfordern und seine eigene Gesundheit aufs Spiel zu setzen. Übermüdung und Mangel an Konzentration können zu Stürzen und Verletzungen führen. Pausen, ausreichend Essen und Trinken sind unverzichtbar, ebenso angemessene Schutzkleidung. Handschuhe und Gummistiefel schützen vor scharfkantigen Gegenständen oder vor ausgelaufenen Farben, Lacken, Putzmitteln, Säuren und Laugen. In Überschwemmungsgebieten muss das Trinkwasser abgekocht werden, weil es häufig von gefährlichen Keimen befallen ist. Lebensmittel, die mit Flutwasser in Kontakt gekommen sind, sollten deshalb vorsorglich entsorgt werden.

Von elektrischen Kabeln, die mit Wasser in Berührung kommen, sollte man sich zur Vermeidung eines Stromschlags fernhalten.

Die MSZ fügt hinzu:

1. Gehen Sie bei steigendem Wasser nicht in den Keller. Türen fallen zu und lassen sich nicht mehr öffnen.
2. Manche Menschen kommen bei Katastrophenfällen zu Tode, weil sie sich trotz intensiver Aufforderung weigern, ihr Haus zu verlassen. Sie gefährden damit nicht nur ihr eigenes Leben sondern auch das der Helfer.

App „Gut versorgt in Münster“ jetzt online

Eine neue App – diesmal für Senioren! Von nun an gibt es die kostenlose Senioren- und Gesundheits-App „Gut versorgt in...“ auch in Münster. Die Kommunale Seniorenvertretung hatte den Antrag gestellt. Gemeinsam mit dem Sozialamt und der Entwicklerfirma „Gut versorgt in ...“

GmbH“ wurde die Anpassung mit münsterspezifischen Daten umgesetzt.

Die App behandelt eine Fülle von Themen rund ums Älterwerden und bietet viele nützliche Informationen für Münsters Senioren und Seniorinnen. Die Darstellung läuft über Kacheln, die z.B. Auskunft geben über „Aktiv im Alter“, „Reisen“, „Rat & Informationen“, „Notrufnummern“, „Sicherheit“ oder „Adressen A-Z“. Unter der Kachel „Stadt“ findet man Dienstleistungen und Leistungs- und Beratungsangebote der Stadtverwaltung. Andere Kacheln bieten Informationen zu seniorengerechtem Wohnen, Unterstützungs- und Pflegediensten wie auch zu Beratungsangeboten weiterer seniorenspezifischer Themen.

Die App ist barrierearm und sehr anwenderfreundlich. Die Texte haben sogar eine Vorlesefunktion. Und damit die Angebote in Münster auch mit dem Bus gut erreicht werden können, wird die App mit der Münster-App der Stadtwerke verbunden, die die passenden Busverbindungen anzeigt. Die App ist für IOS und Android geeignet, frei von Werbung und kann kostenlos im AppStore und Google Play Store

heruntergeladen werden. Nach dem Download muss die entsprechende Stadt (hier: Münster) eingegeben werden.

Anm. der Redaktion: In der Kachel „Aktiv im Alter“, unter der Rubrik „Unterhaltung...“ finden Sie auch Münsters Seniorenzeitung. Sie können hier die MSZ auch im Urlaub von A bis Z lesen. Außerdem finden Sie die Zeitung natürlich weiter unter www.muenster.org/msz.

Münster macht den Fußverkehrs-Check

Fußgänger bewegen sich mit Muskelkraft, sie verbrauchen keine Ressourcen und kommen ohne Windräder aus. Als Mitglied im Zukunftsnetz Mobilität NRW, dem Unterstützungsnetzwerk für nachhaltige Mobilitätsentwicklung, beteiligt sich Münster an den Fußverkehrs-Checks NRW 2021. Das Projekt startet mit einem Auftakt-Workshop 7. September um 18 Uhr in der Stadthalle Hilstrup. Das Thema dürfte besonders Senioren und Seniorinnen interessieren.

Unter Moderation des Fachbüros Planersocietät werden Fachleute der Verwaltung, Politik und Verkehrsverbände im Projektverlauf die Belange der Fußgängerinnen und Fußgänger in Münster erarbeiten. Mögliche Fragestellungen sind: Wo befinden sich Gefahrenstellen? Wo

hapert es an der Barrierefreiheit? Wo haben die Gehwege eine unzureichende Qualität? Wo gibt es Schwierigkeiten beim Überqueren einer Straße?

Zunächst konzentriert sich der Fußverkehrs-Check räumlich auf eine Route innerhalb des Promenadenrings und eine Route in Roxel. Anhand dieser Beispielrouten sollen die Anliegen der Fußgänger aufbereitet werden. Die Routen werden beim Auftakt-Workshop vorgestellt und diskutiert.

Nach dem Auftakt-Workshop werden Ende September und Anfang Oktober Begehungen der Beispielrouten durchgeführt. Die Nachbereitung inklusive Erörterung möglicher Lösungsansätze und Maßnahmen zur Verbesserung der Situation findet bei einem Abschluss-Workshop Mitte November statt.

Da kann man nur hoffen, dass die Stadt es nicht bei diesen Beispielrouten belässt, sondern zügig weitere Routen in den Blick nimmt. Vielleicht lassen sich auch ohne großen Aufwand unsere Straßen und Wege fußgängerfreundlicher gestalten. Dazu gehören allerdings ein Wille und etwas Fantasie. Weitere Informationen: <https://muenster-zu-fuss.de>.

**Tipp des Monats
jetzt kostenlos testen.**

»Geniessen Sie das Lesen!«

Nicht nur bei Ihrem Arzt oder Friseur, sondern ganz privat. Der Lesezirkel bringt Ihnen Ihre Lieblings-Lektüre nach Hause und tauscht sie wöchentlich wieder aus. Alt gegen neu. Ihr großer Vorteil: Sie sparen bis zu 50% gegenüber dem Einzelkauf und Ihr Altpapier reduziert sich auf ein Minimum.

**LESEZIRKEL
DIE MEDIEN-PALETTE**

Robert-Bosch-Str. 5 · 48153 Münster Tel. 02 51. 78 48 09 · Fax 02 51. 78 50 22
www.medien-palette.de

PRINZ GMBH

Spezialschweißerei

Wir reparieren für Sie.....

- Gartentore/Zäune
- Handläufe/Geländer
- Erinnerungsstücke
- Rollatoren/Rollstühle etc.

Kontakt: 0251-7750 13

Loddenheide 29 · 48155 Münster

Für die Besprechungen von Büchern in dieser Ausgabe danken wir Hildegard Vogel von der Buchhandlung Lesezeit in Münster-Mecklenbeck, Dübingerweg 33, sehr herzlich! Auch wenn uns die Entwicklung der Pandemie wieder einige Freiheiten einräumt, bleibt unser tägliches Leben eingeschränkt. Dadurch haben wir viel Zeit. Und besser als mit dem Lesen eines guten Buches lässt sich freie Zeit nicht verbringen. Viel Spaß beim Schmökern wünscht Ihnen die MSZ-Redaktion!

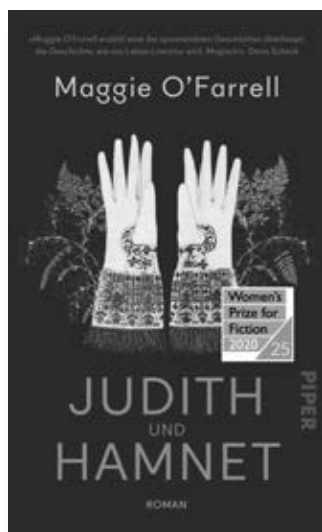


Lana Bastašić
Fang den Hasen

Fischer Verlag, März 2021
gebunden, 336 Seiten
ISBN 978-3-10-397032-6
22,- Euro

Dies ist die Geschichte von zwei Freundinnen seit Kindertagen. Aber Sara und Lejla sind jetzt erwachsen und haben zwölf Jahre

keinen Kontakt mehr gehabt. Da bekommt Sara, die in Irland lebt, einen Anruf von Lejla, Sara solle nach Mostar kommen, sie müssen gemeinsam nach Wien fahren, ihr Bruder Armin sei dort. Und so begleiten wir die beiden auf der Fahrt durch das ehemalige Jugoslawien und durch die Geschichte ihrer Freundschaft. Ein modernes, frisches Buch, der erste Roman von Lana Bastašić, die 2020 den Literaturpreis der Europäischen Union erhielt!

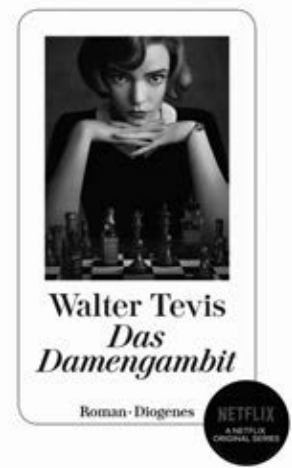


Maggie O'Farrell
Judith und Hamnet

Piper Verlag, Sept. 2020
Hardcover, 416 Seiten
ISBN 978-3-492-07036-2
22,- Euro (ab 28.10.2021 als Taschenbuch 12,- Euro)

Judith und Hamnet heißen die Zwillinge, sie leben mit ihrem älteren Bruder und der Mutter Agnes in Stratford-upon-Avon. Der Vater ist nur selten zu Hause, die meiste Zeit verbringt er in London und kümmert sich dort um seine Theaterstücke. Manchmal ist er auch etwas länger daheim, wenn in London die Pest zu sehr wütet. Die Mutter Agnes, älter als der Vater und von einem unbändigen Freiheitsdrang,

kennt sich sehr gut mit heilenden Kräutern aus und wird oft von fremden Menschen um Rat und nach Medizin gefragt. Es ist hier vor allem die Geschichte von Agnes, die erzählt wird. Ihre tiefe Liebe zu ihrem Mann, dem sie es erst ermöglicht, in London Karriere zu machen. Und die tiefe Liebe zu ihren Kindern und ihre Ohnmacht, diese Kinder vor der Pest zu schützen. Die Geschichte einer großen Liebe, dem Tod und der unsagbaren Trauer, aber auch der Hoffnung. Und die Geschichte einer eigensinnigen, zärtlichen und kühnen Frau, Agnes! Ein außergewöhnliches Buch!



Walter Tevis
Das Damengambit

Diogenes Verlag, Mai 2021
gebunden, 416 Seiten
ISBN 978-3-257-07151-0
24,- Euro

Beth Harmon ist acht Jahre alt, als ihre Mutter stirbt. Ihr Vater kümmert sich nicht um sie, daher kommt sie in ein Kinderheim. Im Methuen-Kinderheim in Mount Sterling, Kentucky, bekam Beth, wie alle anderen Kinder auch, zweimal am Tag ein Beruhigungsmittel. Es sollte ihnen zu einem „ausgeglichenen Gemüt“ verhelfen. Beth lernt schnell, wie

sie diese „kleine Pillen“ zu ihrem Vorteil nutzen kann. Im Keller des Kinderheimes sieht sie den Hausmeister Schach spielen. Sie ist vom ersten Augenblick an fasziniert und sie lernt das Spiel schnell, denn sie ist ein Schach-Genie. Es ist eine atemberaubende Geschichte um eine junge Frau im Kampf um das Schachspielen und gegen die Sucht nach Pillen und Alkohol. Das Buch von 1983 wurde nach dem weltweiten Erfolg der gleichnamigen Netflix-Serie neu entdeckt.



Valerie Pauling Der Himmel ist hier weiter als anderswo

HarperCollins, Mai 2021
gebunden, 320 Seiten
ISBN 978-3-7499-0104-3
20,- Euro

Felicitas ist Geigerin und Mutter von vier Kindern. Gleich mehrfach trifft das Schicksal sie hart. Ihr Mann stirbt plötzlich, sie verliert ihren Job und ihr und den Kindern wird die Wohnung gekündigt. Kurz entschlossen kauft sie einen alten Gasthof im Alten Land und versucht mit der Hilfe ihrer Kinder einen Neuanfang. Die Dorfgemeinschaft ist teils skeptisch und nicht jede sieht das neue Treiben in dem alten Gasthof gern. Nach einigen

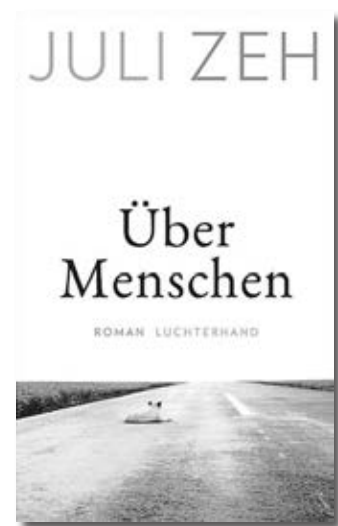
Rückschlägen besinnt sich Felicitas auf ihre eigenen Stärken und so beginnt sie, unter dem weiten Himmel des Alten Landes endlich zu heilen.



Dörthe Binkert Vergiss kein einziges Wort

dtv, November 2020
Taschenbuch, 672 Seiten
ISBN 978-3-423-26280-4
14,90 Euro

Die Geschichte beginnt 1921 mit der Geburt der jüngsten Tochter Luise, das sechste Kind der Familie Strebel im schlesischen Gleiwitz. Erzählt wird das Leben von Luise, ihren Schwestern und Brüdern und ihren Freunden bis ins Jahr 2004, als die 83-jährige Luise die polnische Stadt Gliwice besucht. Fast ein Jahrhundert, eine Zeit mit viel Leid und Tod, Zusammenhalt und Freundschaft, Liebe und Verrat. Eine packende Geschichte, die nicht mit dem Ende des zweiten Weltkrieges aufhört. Wir erfahren auch, wie das Leben danach weiter ging, für Deutsche und Polen, für Freunde und Feinde. Ein mitreißendes und lebendiges Buch über das Leben im ehemals schlesischen Grenzgebiet.



Juli Zeh Über Menschen

Luchterhand Verlag, März 2021
gebunden, 416 Seiten
ISBN 978-3-630-87667-2
22,- Euro

Der neue Roman von Juli Zeh spielt in der aktuellen Gegenwart. Dora, die Hauptperson, lebt in Berlin und ist Werbefachfrau. Die Beziehung zu ihrem Lebensgefährten kommt in der Coronazeit durch ihre Arbeit in der Wohnung an einen sehr kritischen Punkt. Dora kauft ein altes Haus auf dem Land in Brandenburg und zieht dorthin. Von Berlin in ein kleines Dorf zu ziehen ist für Dora eine große Herausforderung. Einmal kennt sie die Menschen dort nicht, zum anderen ist sie auch mit Dingen des täglichen Lebens überfordert, ohne Auto, mit nur spärlichem ÖPNV. Ihr nächster Nachbar ist ein Nazi, seine kleine Tochter wirkt verloren und ist gerne bei Dora. Und Dora ist der große Kerl von Nebenan als Mensch durchaus sympathisch. Es gibt kein schwarz oder weiß, menschliche Dramen sind unpolitisch. Juli Zeh zeigt uns in ihrem Roman, wie gut es ist und wie gut es auch tut, Mensch zu sein.

Münster – Silbenrätsel

Bärbel Elstrodt

Im heutigen Silbenrätsel wird nach bekannten Gebäuden in Münster gefragt. Bilden Sie aus den Silben die Lösungswörter. Die gesuchten Buchstaben, richtig sortiert, geben Antwort auf die Frage: Welches unter Denkmalschutz stehende Bauwerk am Hafen, ein ehemaliger Getreidespeicher, beherbergt heute das Wolfgang-Borchert-Theater?

1. Welches barocke Adelspalais baute Johann Conrad Schlaun im 18. Jahrhundert für den Erbdrosten Adolf Heidenreich Freiherr von Droste zu Vischering? 13. Buchstabe
2. Welche Kirche in Münster wurde im 13. Jahrhundert als Klosterkirche der Franziskaner-Minoriten erbaut? 7. Buchstabe
3. Wie heißt das einzige noch erhaltene Nebengebäude des Rathauses? Es diente früher als Lagerhaus für den Wein der Stadt, später als Quartier der Stadtwache. Vor dem Haus stand einst die Stadtwaaage. 7. Buchstabe
4. Wie heißt die Kirche im Boniburger Wald, die aus einer Loretokapelle und einem barocken Rundbau besteht? 3. Buchstabe
5. Welches ehemalige Gebäude der Kramergilde beherbergt heute das „Haus der Niederlande“? 11. Buchstabe
6. Wie heißt der um 1150 errichtete alte Wehrturm an der Münzstraße? 7. Buchstabe
7. In welchem Gebäude wurde der Spanisch-Niederländische Frieden beschworen? 4. Buchstabe
8. Welchen Namen trägt das ehem. Wohnhaus des Zoogründers Hermann Landois? 5. Buchstabe
9. Welches „Grote Bollwerk“ aus dem Jahre 1528 gehörte einmal zur Stadtbefestigung? 3. Buchst.
10. Wie heißt das Bischöfliche Priesterseminar in Münster? 6. Buchstabe
11. Auf welchem von Johann Conrad Schlaun erbauten Landsitz wohnte Annette von Droste-Hülshoff? 3. Buchstabe
12. Wie heißt das älteste Gymnasium in Münster? 1. Buchstabe
13. In welchem Museum können Besucher die Geschichte Münsters erleben? 9. Buchstabe
14. Wie heißt die ehemalige Garnisonskapelle in der Loddenheide, die jetzt als Konzert- und Veranstaltungsraum dient? 3. Buchstabe

15. Welche im 18. Jahrhundert errichtete barocke Kirche in Münster war ursprünglich die Kloster- und Hospitalkirche der Barmherzigen Brüder? 1. Buchstabe
16. Welche Kirche Münsters hat mit ca. 95 Metern den höchsten Turm? 1. Buchstabe
17. Wie heißt die Markt- und Bürgerkirche, die die Kaufleute von Münster als „Gegengründung“ zum St.-Paulus-Dom errichteten? 5. Buchstabe
18. Wie hieß das Schlösschen an der Werse, in welchem Graf Bonifazius von Hatzfeld-Trachenberg einst „residierte“? 7. Buchstabe

*amts - apos - ber - bo - bor - bud - burg - burg
burg - che - che - che - che - che - ckes - cle
den - dens - dros - dyck - erb - frie - ger - haus
haus - haus - haus - herz - hof - je - ka - kir
kir - kir - kir - kir - kra - lam - le - li - mä
mens - mer - mu - ni - num - pau - pel - rat
ro - riisch - se - stadt - stadt - su - tel - ten - ti
turm - um - um - wein - zwin*

Buchstaben-Sudoku

Adalbert Pollerberg

In dieses Sudoku sind die 9 Buchstaben der Wörter KOCH und RINDE so einzutragen, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und jedem umrandeten Neunerquadrat jeder Buchstabe genau einmal erscheint. Die hellgrauen Kästchen ergeben das Lösungswort.

E	K							O
				C	K		D	
C		N						E
			O					H
	E	D		K		I		
			D		I		R	
		O				K		
	R		N	O			C	
I				H		N		

Zehn Fragen zur neueren Geschichte

Hildegard Schulte

Kennen Sie die Antworten?

1. Womit versuchten 1921 die Alliierten nach dem ersten Weltkrieg ihre Reparationskosten durchzusetzen?
a) Beschlagnahme von Reichsvermögen
b) Besetzung des Ruhrgebietes
c) Besetzung der Städte Duisburg und Düsseldorf durch französische und belgische Truppen
2. In welchem Jahr wurde, nach dem Umzug aus Weimar, in Dessau das neue von Walter Gropius entworfene Bauhausgebäude eröffnet?
a) 1926 b) 1931 c) 1948
3. Wer trat 1971 als Erster Sekretär des Zentralkomitees der SED die Nachfolge von Walter Ulbricht an?
a) Willi Stoph
b) Erich Honecker c) Alfred Neumann
4. In welchem Jahr fanden in Deutschland die ersten freien Landtagswahlen seit 1932 statt?
a) 1946 b) 1949 c) 1952
5. Mit welchen Städten schloss Münster 1981 eine Partnerschaft?
a) Rjasan b) Lublin c) Rishon LeZion
6. In welchem Jahr wurde in Nordrhein-Westfalen die umstrittene Gesamtschule nach zwölfjähriger Versuchsphase als Regelschule anerkannt?
a) 1963 b) 1975 c) 1981
7. Wie hieß die erste Ministerin in einer bundesdeutschen Regierung?
a) Aenne Braucksiepe
b) Elisabeth Schwarzhaupt c) Katharina Focke
8. In welchem Jahr wurde die Antibabypille in Deutschland zugelassen?
a) 1958 b) 1961 c) 1969
9. Was taten viele Autofahrer 1981 angesichts steigender Benzinpreise?
a) Sie kauften sich kleine Autos mit möglichst geringem Benzinverbrauch
b) Sie benutzten öffentliche Verkehrsmittel
c) Sie fuhren mit dem Fahrrad
10. Wann machte Bundespräsident Theodor Heuss einen vergeblichen Vorschlag für eine neue deutsche Nationalhymne, die auch „Theos kleine Nachtmusik“ genannt wurde?
a) 1951 b) 1955 c) 1962

Suchbild



Foto: Schulte

Wo steht diese Kugel?

Mobiler Friseurservice

Berufserfahrene Friseurin kommt zu Ihnen nach Hause!
Waschen · Schneiden · Legen · Dauerwelle · Färben · Maniküre



Dagmar Messmann

Terminabsprache unter:

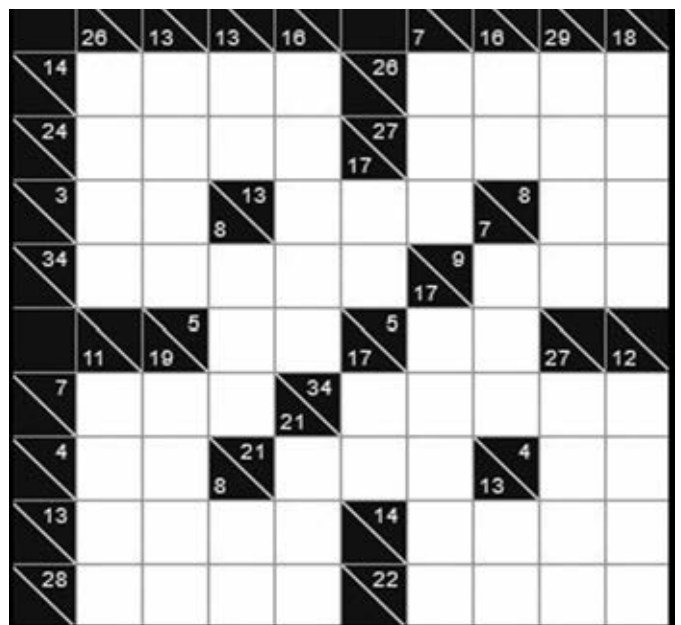
02501/268216 oder **01 72/2450404**

www.die-mobile-haarpflege.de

Kakuro

Beim Kakuro werden Kreuzsummen gebildet. Zahlen in der oberen Ecke zeigen die waagerechte, in der unteren Ecke die senkrechte Summe an. Dabei gilt:

- Nur Zahlen zwischen 1 und 9 einsetzen
- In jedes freie Feld nur eine Zahl
- In jeder Summe jede Zahl nur einmal



Quelle: www.janko.at

Allen Leserinnen und Lesern eine angenehme Lektüre!



Foto: Schulte

Lösungen

Suchbild

Die aus 806 Spiegeln bestehende Kugel steht auf dem Vorplatz der NRW.Bank an der Warendorfer Straße. Sie stammt vom Künstler Julius Popp. Die Spiegel projizieren von der 4,8 Tonnen schweren Stahlkugel Schlagwörter aus Internet-Nachrichtenseiten auf den Vorplatz und die Fassade der NRW.Bank. Für den Medienkünstler Popp ist „Bit.Reflection ein Sinnbild dafür, dass der Mensch die Energie seiner Umwelt ausnutzen und nach seiner Vorstellung formen kann“.

Silbenrätsel

1. Erbdrostenhof = F, 2. Apostelkirche = L, 3. Stadtweinhaus = E, 4. Dyckburgkirche = C, 5. Krameramtshaus = H, 6. Buddenturm = T, 7. Rathaus = H, 8. Tuckesburg = E, 9. Zwinger = I, 10. Borromäum = M, 11. Rüschaus = S, 12. Paulinum = P, 13. Stadtmuseum = E, 14. Friedenskapelle = I, 15. Clemenskirche = C, 16. Herz-Jesu-Kirche = H, 17. Lambertikirche = E, 18. Boniburg = R. Lösungswort: FLECHTHEIMSPEICHER

Fragen zur Geschichte

1c) Besetzung der Städte Duisburg und Düsseldorf durch franz. und belgische Truppen, 2a) 1926, 3b) Erich Honecker, 4a) 1946, 5c) Rishon LeZion, 6c) 1981, 7b) Elisabeth Schwarzhaupt, 8b) 1961, 9a) Sie kauften sich kleine Autos mit möglichst geringem Benzinverbrauch, 10a) 1951

Buchstaben-Sudoku

E	K	R	H	D	N	C	I	O
H	O	I	E	C	K	R	D	N
C	D	N	I	R	O	H	K	E
R	I	K	O	N	C	D	E	H
O	E	D	R	K	H	I	N	C
N	H	C	D	E	I	O	R	K
D	N	O	C	I	E	K	H	R
K	R	H	N	O	D	E	C	I
I	C	E	K	H	R	N	O	D

Kakuro

14	7	2	4	1	20	2	7	9	8
24	8	3	9	4	27	4	9	8	6
3	2	1	13	3	9	1	7	1	
34	9	7	4	6	8	17	9	1	5
	11	19	5	3	2	17	5	3	2
7	2	4	1	34	8	7	4	9	6
4	3	1	21	8	9	4	13	4	3
13	1	6	2	4	14	1	4	7	2
28	5	8	6	9	22	2	9	8	3

Impressum

Herausgeber:

Volkshochschule der Stadt Münster,
Seniorenredaktion, Aegidiimarkt 3,
48143 Münster

Verantwortlich:

Dr. Anna Ringbeck, Direktorin der
Volkshochschule der Stadt Münster,
und Christine Bertels

Vertrieb:

Volkshochschule der Stadt Münster

Erscheinungsweise:

Vierteljährlich. Nachdruck nur mit
Genehmigung der Redaktion

**Die MSZ ist kostenlos erhältlich
im VHS-Info-Treff, in der
Münster-Information im
Stadthaus, in der Stadtbücherei,
im Amt für Stadt- und
Regionalentwicklung, in allen
Filialen der Sparkasse, in den
Bezirksverwaltungen Handorf,
Hiltrup, Mitte, Nord, Südost, West
und im Bürgerhaus Kinderhaus
sowie im Infopunkt-Hiltrup**

Redaktionsleitung:

Hildegard Schulte,
Tel. 02 51/ 31 58 61, E-Mail:
hildegard.schulte@t-online.de

Gabriele Neuhaus,
Tel. 01 60-7 54 65 28,
E-Mail: gwnhs-zb9@web.de

MSZ-Website:

www.muenster.org/msz

Redaktionsmitglieder:

Bärbel Elstrodt, Anne Fiegehenn,
Karin van Haltern, Gabriele
Neuhaus, Marlis Pomplun,
Eva Schmidtke, Hildegard
Schulte, Mathilda Stadtmann,
Helmut Tewocht, Maria Woltering,
Ilona Zühlke

Anzeigen:

Adalbert Pollerberg,
Tel. 01 77-29 13 65 0,
E-Mail: geovisionen@web.de

Layout:

Adalbert Pollerberg, Droste-Hülshoff-Straße 1, 45721 Haltern am See

Druck:

Johannes Burlage
Offsetdruck, Fotosatz, Reprotechnik
Kiesekampweg 2, 48157 Münster



Hochwasser Deutschland

Schwere Fluten haben großes Leid verursacht. Dank Ihrer Spenden helfen wir den Menschen. **Wir sagen DANKE!**

Spendenkonto:
DE62 3702 0500 0000 1020 30
www.Aktion-Deutschland-Hilft.de



Geben Sie Kindern eine Zukunft

Kinder leiden am meisten unter den Folgen von Umweltzerstörung und Klimawandel. terre des hommes setzt sich deshalb dafür ein, dass für Kinder das Recht auf eine gesunde Umwelt verwirklicht wird.



www.tdh.de

Neue Fenster: Machen Sie Ihr Zuhause sicher!

Rudolf-Diesel-Str. 47
48157 Münster
Tel. 0251-92430-0

www.fensterbau-uckelmann.de

Die Sozialen Dienste des ASB Münsterland Die Welt retten ist wichtig. Wir retten aber erst mal Ihren Tag.

- Hausnotruf
- Ambulanter Pflegedienst
- Mobiler Sozialer Dienst
- Krankenfahrten
- Erste-Hilfe-Ausbildung
- Wünschewagen

Nutzen Sie das starke Leistungsangebot des ASB, damit Sie rundum gut versorgt sind!

Rufen Sie uns an: (0251) 28 97 - 0

E-Mail: info@asb-muenster.de
www.asb-muensterland.de

Wir helfen, hilft und jut.

ASB
Arbeiter-Samtarbeiter-Bund
Reparaturhandwerk Münsterland e.V.

Mieterhöhung? Wohnungsmängel? Kündigung? Hohe Nebenkosten? Modernisierung?

Mieter/innen-Schutzverein

Münster und Umgebung e.V.

Achtermannstr. 10 (im cuba) | 48143 Münster
mo - do: 9 - 13 und 14 - 18 h | fr: 9 - 12 h
www.mieterschutzverein-muenster.de

02 51 / 51 17 59

**Kompetent.
Schnell.
Preiswert.**

ÜBERLEBEN IM ZELT

Jetzt Leben retten und Menschen schützen. Weltweit.
Mit Ihrer Spende: www.care.de

IBAN: DE 93 3705 0198
0000 0440 40

Die Partnerfairmittlung für reifere Menschen mit Niveau

seit 25 Jahren



Gemeinsam jung zu bleiben ist viel schöner, als alleine alt zu werden!

In der Zeit der oft anonymen Singlebörsen, legen immer mehr Menschen Wert auf eine individuelle Betreuung und wissen die diskrete Dienstleistung einer seriösen Partnervermittlung zu schätzen.

Ihre Vorteile

- Alle meine Kunden, sowie deren privates Umfeld, sind mir persönlich bekannt und sie wohnen in der Nähe.
- Ihr Wunsch nach einem geeigneten Partner steht für mich an erster Stelle. Darum wird jeder Vorschlag sorgfältig ausgewählt und dann mit Ihnen telefonisch besprochen.
- Absolute Diskretion ist für mich eine Selbstverständlichkeit, darauf gebe ich Ihnen mein Wort.
- Ein persönliches Gespräch ist für Sie völlig unverbindlich und selbstverständlich kostenlos.



Rufen Sie mich an:

Martin Schürmann Tel. 0251 - 471 19

www.partnerfairmittlung-ms.de

CHANCE



www.chance-muenster.de

Haus und Wohnung

Haushaltsauflösung · Entrümpelung
besenreine Räumung · Entsorgung

Möbel-Trödel Friedrich-Ebert-Str. 7/15, Tel.: 62088-10

Mo.-Fr.: 9.30 - 19.00 Uhr, Sa.: 9.30 - 16.00 Uhr



SeniorenLebenshilfe

Als Ihre persönliche Lebenshelferin stehe ich Ihnen stets zur Seite und entlaste Sie im Alltag. Ich unterstütze Sie als:

- Haushälterin,
- Begleiterin,
- Sekretärin
- und Freizeitpartnerin

Vereinbaren Sie gerne ein unverbindliches Kennenlernen mit mir.

Lebenshelferin in Münster, Veronika Kahil



Kundentelefon: 02501 / 59 98 210

Internet: www.SeniorenLebenshilfe.de • E-Mail: info@senleb.de

Alltagsunterstützung für Senioren



Kostenübernahme durch
Pflegekassen möglich

**Betreuung Zuhause & außer Haus | Demenzbetreuung
Unterstützung bei der Grundpflege | Hilfe im Haushalt**

**Sie sind fit und leben zu Hause.
Und so soll es auch bleiben!**

Wir unterstützen Sie dabei mit **Erfahrung, Freude, Herz und Verstand**. Lassen Sie uns gerne darüber sprechen. Wir sind sofort an Ihrer Seite!

Home Instead Betreuungsdienst Münster
Telefon: 0251 149899 -40
www.homeinstead.de/muenster

Home Instead
Zuhause umsorgt

Jeder Home Instead Betrieb ist unabhängig sowie selbstständig und wird eigenverantwortlich betrieben.
© 2021 Home Instead GmbH & Co. KG

Förderverein Palliativmedizin Raphaelsklinik e.V.

Loerstraße 23 | 48143 Münster
www.palliativ-muenster.de
info@palliativ-muenster.de



Hilfe für die Helfer

Die Bedürfnisse von Menschen am Lebensende gehen oft über das hinaus, was Kostenträger übernehmen können. Gewisse Leistungen werden nicht finanziert und können zum Wohl der Kranken vom Förderverein getragen werden.

Helfen Sie uns beim Helfen!

Bankverbindung:

IBAN: DE65 4006 0265 0045 0562 00
BIC: GENODEM1DKM
DKM – Darlehnskasse Münster eG

